

Werner Schmid, Herbert Goldhofer





Stand: 09.06.2015

2 Getreide

Auf drei schwache Getreidejahre von 2010/11 bis 2012/13 mit defizitären Weltgetreidebilanzen folgten zuletzt mit 2013/14 und 2014/15 zwei sehr gute Jahre. Die vormals engen Jahresendbestände konnten wieder aufgefüllt werden. Die Folge war ein Abwärtstrend der Getreidepreise auf breiter Front. In Chicago fiel in 2014/15 der Weizenpreis um 80% gegenüber der Spitze in 2012/13 zurück auf ein Niveau unter 500 US-Cent pro Bushel. Europäischer Weizen, gehandelt an der NYSE Euronext in Paris (ehemals MATIF), hingegen verlor im gleichen Zeitraum nur rund 50 % auf ein Niveau um 180 €/t. Den geringeren Preisrückgang verdanken die europäischen Bauern jedoch ausschließlich der Schwäche des Euro, welcher von Mitte 2014 bis zum 2. Quartal 2015 rund 20 bis 25 % an Wert gegenüber dem US-\$ eingebüßt hat. Da der Welthandel von Getreide auf US-Dollar-Basis abgewickelt wird, fiel der Abwärtstrend der Getreidepreise für die europäische Landwirtschaft erheblich moderater aus. Die Entwicklung des Euro entpuppte sich damit in einem sehr guten europäischen Erntejahr praktisch als Konjunkturprogramm. Europa konnte in 2014/15 Getreide in einem noch nie da gewesenen Umfang exportieren.

Mit Blick auf das kommende Wirtschaftsjahr 2015/16 zeigt der Markt im späten Frühjahr 2015 leichte Schwächetendenzen. Schenkt man den ersten Schätzungen für die neue Ernte glauben, dürfte auch die nächste Getreideernte eine ausgeglichene Bilanz ausweisen. Kaum abwägbare politische Marktrisiken stehen allerdings unverändert durch die Lage in der Region Ukraine/Russland im Raum; mit bislang unkalkulierbaren Risiken für die Getreideexporte aus dieser Region. Fakt ist: Die wieder gut gefüllten Endbestände, sollte das Jahr normal verlaufen, üben tendenziell Preisdruck nach unten aus. Aber: Das Getreide steht derzeit auf der Nordhalbkugel erst im Aufwuchs. Auf der Südhalbkugel wird es zudem meist erst im Herbst 2015 ausgesät. Vor diesem Hintergrund stehen die Prognosen zur Ernte 2015/16 noch auf tönernen Füßen.

2.1 Weltmarkt

Erzeugung -  2-1  2-2  2-1  2-2 Die Weltgetreideproduktion belief sich nach Angaben des USDA (amerikanisches Agrarministerium) im Wirtschaftsjahr 2013/14 auf 2.476 Mio. t (ohne Reis: 1.998 Mio. t). Sie lag mit plus 207 Mio. t bzw. plus

9,1 % deutlich über der Getreideernte von 2012/13 mit 2.269 Mio. t (ohne Reis 1.796 Mio. t). Für das laufende Getreidewirtschaftsjahr 2014/15 taxiert das USDA in seiner Maischätzung die Ernte auf rund 2.487 Mio. t (ohne Reis: 2.011 Mio. t). Dies stellt, sollten die Zahlen Bestand haben, mit Abstand die größte Weltgetreideernte aller Zeiten dar.

Tab. 2-1 Weltgetreideanbau nach Arten

	Anbauflächen ¹⁾ in Mio. ha			Flächenerträge ¹⁾ in dt / ha			Erntemengen ¹⁾ in Mio. t		
	12/13 (EU-12)	13/14 (EU-13)	14/15 ^v (EU-14)	12/13 (EU-12)	13/14 (EU-13)	14/15 ^v (EU-14)	12/13 (EU-12)	13/14 (EU-13)	14/15 ^v (EU-14)
Mais	177,5	181,4	177,8	49,0	54,6	56,0	869,1	990,6	996,1
Weizen	216,4	221,2	223,4	30,4	32,4	32,5	658,6	716,8	726,5
Reis (Paddy)*	158,8	161,5	160,2	44,5	44,2	44,3	472,7	477,9	475,7
Gerste	50,2	50,8	49,8	25,9	28,7	28,3	129,8	145,4	140,9
Hirse/Sorghum	70,3	71,1	75,7	12,5	12,7	12,4	88,1	90,2	93,5
Hafer	9,4	9,7	9,4	22,3	24,3	24,0	21,1	23,5	22,6
Roggen	5,0	5,5	5,0	27,4	29,0	29,2	13,8	15,8	14,5
Welt insgesamt	691,8	705,3	705,6	32,8	35,1	35,2	2.268,7	2.476,1	2.486,9
EU-28	57,0²⁾	57,2³⁾	57,2³⁾	57,5²⁾	52,7³⁾	56,5³⁾	277,2²⁾	301,7³⁾	323,6³⁾

* Reis (geschält): ca. 65% des ursprünglichen Gewichtes

1) USDA-Datenbank, Stand: Mai 2015

2) EU-Kommission, Stand 04/2015

3) Coceral; Stand März 2015

Quellen: USDA; Coceral; EU-Kommission

Stand: 15.05.2015

Tab. 2-2 Weltgetreideproduktion für Weizen und Mais

	Anbauflächen in Mio. ha		Flächenerträge in dt / ha		Erntemengen in Mio. t		2014/15 in % d. Welt- produktion
	1980	2014/15 ^y	1980	2014/15 ^y	1980	2014/15 ^y	
Weizen							
EU-28	.	26,6	.	58,6	.	155,8	21,4
EU-25	.	23,3	.	61,2	.	142,6	19,6
VR China	28,9	24,1	20,5	52,4	59,2	126,2	17,4
EU-15 ¹⁾²⁾	12,5	17,3	42,4	65,3	52,8	113,1	15,6
Indien	22,4	31,5	15,4	30,4	34,6	95,9	13,2
Russland	.	23,6	.	25,0	.	59,1	8,1
USA	28,9	18,8	22,9	29,4	66,2	55,1	7,6
Kanada	11,4	9,5	17,9	31,0	20,4	29,3	4,0
Pakistan	6,9	9,1	15,7	28,0	10,8	25,5	3,5
Ukraine	.	6,3	.	39,3	.	24,8	3,4
Australien	11,4	13,8	12,6	17,4	14,5	24,0	3,3
Welt¹⁾	234,9	223,4	18,6	32,5	437,6	726,5	100,0
Mais							
USA	29,7	33,6	64,8	107,3	192,1	361,1	36,2
VR China	20,0	37,1	30,4	58,2	60,7	215,7	21,7
Brasilien	11,4	15,0	16,9	52,0	19,3	78,0	7,8
EU-28	.	9,6	.	76,7	.	73,8	7,4
EU-25	.	6,4	.	89,6	.	57,1	5,7
EU-15 ¹⁾²⁾	3,0	4,1	59,9	99,4	18,0	40,6	4,1
Ukraine	.	4,6	.	61,5	.	28,5	2,9
Argentinien	2,9	3,0	32,2	83,1	.	24,5	2,5
Welt¹⁾	125,7	177,8	33,5	56,0	420,7	996,1	100,0

1) Ø 3 Jahre (Welt: 1979/80-1881/82; EU: 1979-81)

2) 1980 EG-10

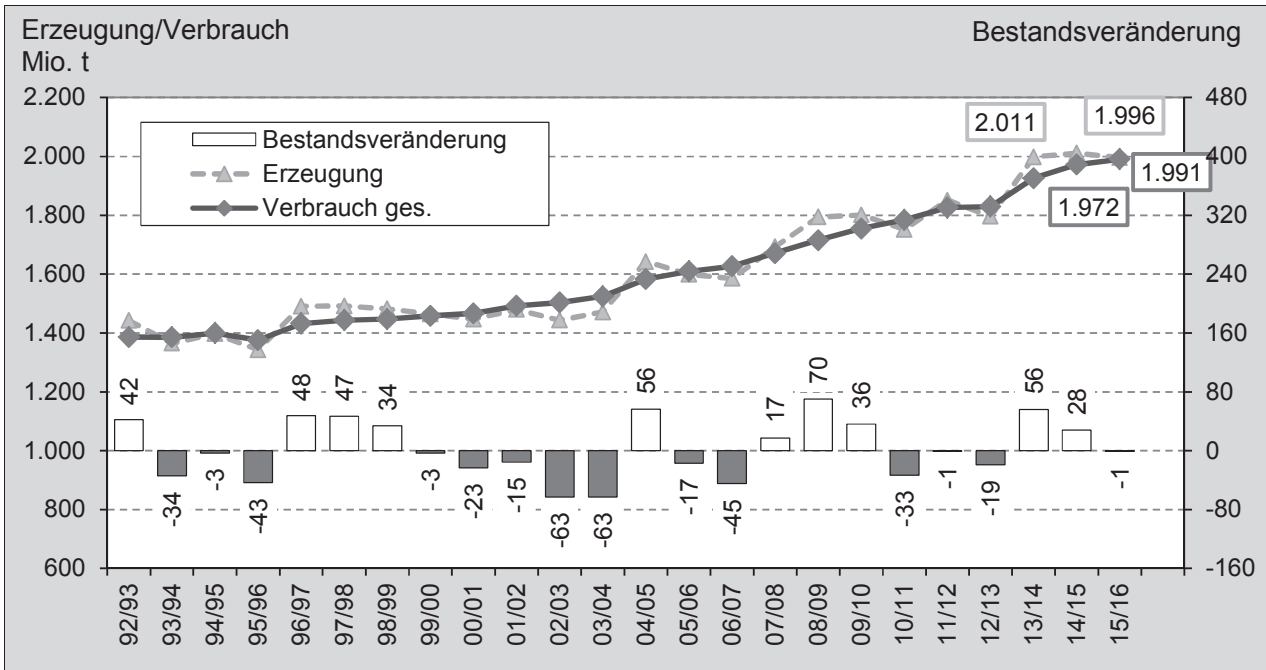
Quellen: USDA; Coceral

Stand: 15.05.2015

Ein Blick auf die Entwicklung der Getreideanbauflächen in den zurückliegenden Jahren zeigt, dass eine Ausweitung bzw. Einschränkung der Flächen konsequent den jeweils vorhandenen Preissignalen im Markt folgt. Zur Saison 2007/08 wuchs die Weltgetreidefläche auf rund 689 Mio. ha (Vj. 672), nachdem die Weltgetreidebilanz im Vorjahr negativ ausgefallen war und das Weltmarktpreisniveau deutlich angezogen hatte. Knapp 16 Mio. ha der Flächenausdehnung erfolgten dabei in den 10 wichtigsten Getreideerzeugerländern der Welt. Allen voran dehnte die USA in dem Jahr die Getreideanbaufläche um gut neun Mio. ha auf 61,6 Mio. ha aus. 2008/09 erfolgte eine weitere Ausdehnung der Weltgetreidefläche auf rund 697 Mio. ha, bedingt durch den Höhenflug der Getreidepreise 2007/08 auf ein bis zu dem Zeitpunkt unbekanntes Niveau. Vor allem die Flächenausweitung in der EU um rund 3,4 Mio. ha aufgrund der Aussetzung der Flächenstilllegungsregelungen unterstützte diese Entwicklung. Mit 2008/09 und 2009/10 folgten zwei „normale Jahre“, in welchen sich die Preise aufgrund der weltweiten Getreideüberschüsse wieder auf einen Korridor zwischen 120 bis 150 €/t für Weizen einpendelten. Mit der Folge, dass die Anbauflächen 2009/10 auf 689 Mio. ha und 2010/11 erneut auf 681 Mio. ha zurückgefahren wurden. Die

Saison 2010/11 jedoch stand von Beginn an unter keinem guten Stern. War man im Juni 2010 noch der Auffassung gewesen, dass für 2010/11 eine neuerliche Rekorderte auf dem Halm stehen würde, so machten die verheerenden Brände in den Schwarzmeer-Anrainerstaaten diese Hoffnung im August/September 2010 zunichte. Als Folge ergab sich für das Getreidewirtschaftsjahr 2010/11 eine stark defizitäre Weltgetreidebilanz, was zu einem erneuten Höhenflug der Preise führte. Diese Entwicklung gab das Signal für eine deutliche Ausdehnung der Getreideflächen auf 699 Mio. ha in 2011/12 mit der Folge, dass die Getreidepreise erneut rückläufig waren. Die rückläufigen Preise waren wiederum Auslöser für eine leichte Flächeneinschränkung auf 692 Mio. ha in 2012/13. Ähnlich wie in 2010/11 entwickelte sich 2012/13 völlig anders als erwartet. Auf Basis der immer noch recht großen Welt-Getreideanbaufläche schätzte das USDA und andere Institutionen im Frühjahr 2012 die neue Ernte 2012/13 auf rund 2.371 Mio. t (ohne Reis 1.905 Mio. t). In der Bilanz errechnete sich daraus ein Produktionsüberhang gegenüber dem Welt-Getreideverbrauch von 15 bis 20 Mio. t. Am Ende des Jahres sah die Rechnung erneut völlig anders aus. Die Produktionsschätzung war um rund 104 Mio. t auf nur noch 2.267 Mio. t

Abb. 2-1 Weltgetreide - Bilanz (ohne Reis)



Quellen: USDA; PSD online Abruf

Stand: 13.05.2015

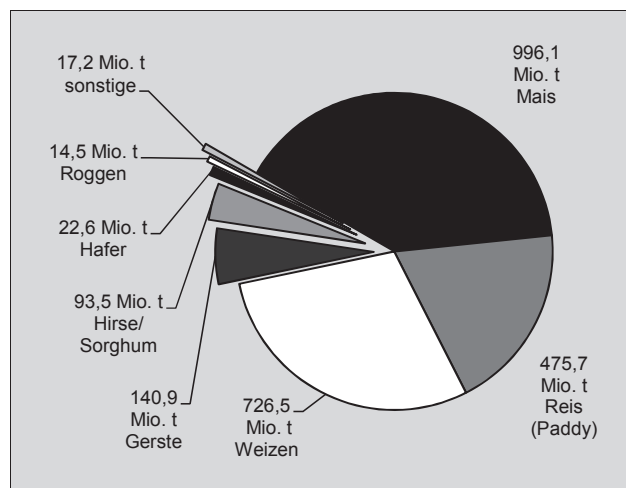
(ohne Reis 1.795 Mio. t) nach unten korrigiert worden. Obwohl auch die Verbrauchsschätzung deutlich gesenkt worden war, wies die Weltgetreidebilanz (ohne Reis) 2012/13 am Ende ein Defizit von gut 19 Mio. t auf. Auslöser für diese fatale Verschlechterung der Weltgetreideversorgung war v.a. eine durch Dürreschäden bedingte Missernte von Mais in den USA. Dort wurden anstelle der im Frühjahr 2012 prognostizierten 457 Mio. t Getreide nur 348 Mio. t gedroschen. Hinzu kamen Ernteaufschläge im Osten, betroffen waren v.a. Russland, Kasachstan und die Ukraine. Auswinterungen und Trockenheit in der Aufwuchs- und Erntephase kostete die Weltgetreidebilanz in diesen Regionen nochmals gut 40 Mio. t. Auch der Südosten der EU-27 war von diesen ungünstigen Witterungsbedingungen betroffen. So verzeichnete die Maisernte in Rumänien einen Ernterückgang von minus 8 Mio. t und in Ungarn von knapp minus 4 Mio. t gegenüber dem Vorjahr. Innerhalb von 6 Jahren löste diese Situation den dritten Höhenflug der Getreidepreise aus, mit der Folge dass die Getreidefläche für 2013/14 erstmals die 700 Mio. ha-Schwelle überschritt und auf 705 Mio. ha anwuchs. 2014/15 wurde dieser Wert gehalten. Für 2015/16 gehen erste Prognosen von einer weiteren leichten Ausdehnung auf 708 Mio. ha aus.

Mais behauptete 2014/15 seine weltweit dominierende Stellung als wichtigste Getreideart mit geschätzt 996 Mio. t (Vj. 991). Hauptanbauländer sind hier die USA, die Volksrepublik China, Brasilien und die EU-28. In diesen vier Ländern wurden 73,1 % der weltweiten Maisernte eingefahren. Nach der Spitzenernte von 2013/14 konnte in den USA das Ergebnis 2014/15 mit 361,1 Mio. t (Vj. 351,3) auf rund 33,6 Mio. ha (Vj. 35,4)

nochmals übertroffen werden. Mit 10,73 t/ha verzeichnete die USA in 2014/15 den bislang höchsten Durchschnittsertrag bei Mais. Weltweit betrachtet ist über die zurückliegenden Jahre eine fortlaufende Steigerung der Maiserträge zu beobachten. Lag der Durchschnitt in 2000/01 noch bei 4,32 t/ha, so war 2014/15 mit rund 5,60 t/ha der bislang höchste Maisertrag im weltweiten Durchschnitt zu verzeichnen.

Weizen ist mit einer weltweiten Produktion von 726,5 Mio. t in 2014/15 (Vj. 716,8) die zweitwichtigste Getreideart. Nach einer schwachen Ernte in 2012/13 wurden in den letzten beiden Getreidewirtschaftsjahren 2013/14 und 2014/15 wieder Ergebnisse der Superlati-

Abb. 2-2 Verteilung der Weltgetreideproduktion 2014/15 (n. Arten, geschätzt) ^v



Quelle: USDA

Stand: 15.05.2015

ve erzielt. In beiden Jahren lag die geerntete Weizenmenge erstmals über der Marke von 700 Mio. t. Der durchschnittliche Weizenertrag von 3,25 t/ha (Vj. 3,24) stellt das bislang beste Ergebnis in der Geschichte des Weizenanbaus dar. Hauptanbauregionen für Weizen sind unverändert die EU-28, gefolgt von China und Indien. Die Russische Föderation (Rang 4) konnte die USA erstmals auf Rang 5 verdrängen.

Reis liegt in 2014/15 mit 475,7 Mio. t (geschält) unverändert auf Rang 3. Mit dieser weltweit zweitgrößten Erntemenge im aktuellen Getreidewirtschaftsjahr wurde nur eine knapp unter dem Vorjahr liegende Reisernte (Vj. 477,9) eingefahren. Nahezu 90 % der Weltreiserzeugung findet unverändert in Asien statt, davon rund 60 % alleine in China und Indien. Die Anbaufläche (160,2 Mio. ha) ist im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig, der Ertrag liegt mit 4,43 t/ha (ungeschält) dagegen leicht über dem Vorjahr (Vj. 4,42).

Ausblick Erzeugung - Im Agricultural Outlook 2014-2023 zeichnen FAO und OECD gemeinsam eine mittelfristige Zukunftsprognose hinsichtlich Getreideerzeugung und -verbrauch. Danach soll die Getreideerzeugung bis 2023 auf rund 2.753 Mio. t ansteigen. Die Produktionssteigerung in Bezug auf das Basisjahr 2014/15 soll v.a. durch eine weltweite Steigerung des Ertragsniveaus von rund 12 % über alle Getreidearten erreicht werden, während man auf Seiten der Flächenausdehnung nur einen Beitrag von 2,8 % erkennen kann. Längerfristig, so die FAO in der 2012 aktualisierten Studie „world agriculture towards 2030/2050“, ist damit zu rechnen, dass die verfügbaren Ressourcen pro Kopf aufgrund der wachsenden Bevölkerungszahlen deutlich kleiner werden (verfügbare Fläche, Wasser, etc.). Über die Frage, ob und in welchem Umfang zusätzliches Ackerland gewonnen werden kann, bzw. wie viel Ackerland durch den Klimawandel verloren geht, gibt es derzeit sehr kontroverse Schätzungen. Die FAO geht in ihrer Langzeitstudie davon aus, dass aktuell weltweit rund 1,55 Mrd. ha Ackerland bewirtschaftet werden. Das Potential der gesamten, durch natürliche Niederschläge bewässerten, landwirtschaftlich nutzba-

ren Fläche wird auf rund 4,5 Mrd. ha geschätzt. Davon werden rund 1,32 Mrd. ha als „gut“ für die landwirtschaftliche Produktion geeignete Flächen eingestuft, weitere 2,19 Mrd. ha als „geeignet“, die restlichen Flächen fallen in die Kategorien „marginal geeignet“ oder „ungeeignet“. Für das Jahr 2050 sieht die Studie rund 1,66 Mrd. ha Ackerland unter Bearbeitung. In Bezug zu heute würde damit die Ackerfläche um rund 110 Mio. ha wachsen (+ 7,1 %). In der Summe betrachtet stellt die Studie dar, dass die Anforderung an die künftigen Getreideernten weiter zu wachsen, so wie schon in den vergangenen 50 Jahren, hauptsächlich der Steigerung der durchschnittlichen Flächenerträge geschuldet ist. In den zurückliegenden 25 Jahren gelang es die Getreideerträge jährlich um knapp 1,4 % zu steigern (Weizen: 1,02 %; Mais: 1,69 %). Auch künftig sind jährliche Steigerungsraten von mindestens 1 bis 1,5 % ein Muss, um den Anforderungen gerecht werden zu können.

Verbrauch -  2-1  2-3 Der Welt-Getreideverbrauch stieg in den vergangenen Jahren kontinuierlich an. Im Jahr 2013/14 lag er bei rund 2.404 Mio. t. Im Jahr 2014/15 sollen es 2.454 Mio. t (1.972 Mio. t; ohne Reis) sein. Vor 10 Jahren (2004/05) lag der weltweite Getreideverbrauch mit 1.990 Mio. t (incl. Reis) letztmals unterhalb der 2 Mrd. t-Grenze. Grundsätzlich bemerkenswert ist, dass der Verbrauch seit der Jahrtausendwende tatsächlich eine Trendänderung erfahren hat. Während der Welt-Getreideverbrauch von 1990 bis 2000 durchschnittlich um rund 15 Mio. t pro Jahr stieg, änderte sich der Trend im Zeitraum von 2000 bis heute auf über 40 Mio. t Verbrauchssteigerung jährlich. Grund für diese starke Trendänderung ist v.a. der Anstieg der Getreideverwendung zur Herstellung von Bioethanol. Laut IGC sollen 2014/15 knapp 154 Mio. t Getreide in diesem Sektor eingesetzt werden, während es im Jahr 2000 erst geschätzt 2 Mio. t waren.

Den globalen Weizenverbrauch benennt der IGC in der Aprilprognose 2015 für 2012/13 auf 676 Mio. t, rund 22 Mio. t weniger als im Vorjahr. Der Verbrauchsrückgang war Folge der sehr schwachen Ernte in 2012/13. In 2013/14 war ein Zuwachs beim Verbrauch von Wei-

Tab. 2-3 Weltversorgungsbilanz für Weizen

in Mio. t	Erzeugung	Verbrauch	Bestände ¹⁾	Bestände der Hauptexporteure ²⁾
1990/91	592	571	139	.
2000/01	582	586	200	.
2010/11	653	659	194	73
2011/12	695	698	192	68
2012/13	655	676	171	51
2013/14	713	698	287	56
2014/15 ^v	721	709	199	67
2015/16 ^s	705	711	194	65

1) Bestände beziehen sich aufgrund unterschiedlicher Wirtschaftsjahre auf keinen einheitlichen Zeitpunkt
2) Argentinien, Australien, Kanada, EU, Kasachstan, Russland, Ukraine, USA

Quelle: IGC

Stand: 23.04.2015

zen auf 698 Mio. t zu verzeichnen. Für 2014/15 geht der IGC von einer erneuten Erhöhung des Weizenverbrauchs weltweit auf 709 Mio. t aus. Auch der Verbrauch von Mais war in 2012/13 leicht rückläufig und wurde vom IGC auf 863 Mio. t (Vj. 876 Mio. t) taxiert. 2013/14 hingegen verzeichnet der IGC auch für Mais einen deutlichen Zuwachs auf 947 Mio. t, für 2014/15 soll der Verbrauch sogar auf 970 Mio. t steigen. Waren Mais und Weizen 2012/13 stark von witterungsbedingten Ertragseinbrüchen betroffen, insbesondere von der Dürre in den USA, so konnte die weltweite Getreidebilanz mit der guten Ernte 2013/14 wieder aufgefüllt werden. Die nochmals bessere Ernte 2014/15 lässt einen weiteren Bestandsaufbau erwarten.

Der Pro-Kopf-Nahrungsverbrauch von Getreide (inkl. Reis) wird auf globaler Ebene von der FAO als relativ stabil dargestellt und liegt für 2014/15 nahezu unverändert bei rund 153,0 kg/Kopf und Jahr (Vj. 152,5). In den Entwicklungsländern werden rund 150,4 kg/Kopf und Jahr (Vj. 150,1) Getreide für Nahrung eingesetzt. In Entwicklungsregionen überwiegt dabei der Reiskonsum (64,3 kg), Weizen (46,6 kg) folgt an zweiter Stelle vor Grobgetreide (39,6 kg). Auf die gesamte Weltbevölkerung bezogen liegt dagegen Weizen (67,3 kg) vor Reis (57,5 kg) und Grobgetreide (28,3 kg) im Pro-Kopf-Verbrauch.

Veränderungen des weltweiten Gesamtverbrauchs sind überwiegend folgenden Faktoren zuzuschreiben:

- Bevölkerungswachstum (+80 Mio. Menschen jährlich): Dieses entfällt weitestgehend auf die Regionen Asien und Afrika. Die größten Zuwachsraten von knapp 90 Mio. Menschen jährlich in den 1980er Jahren des 20. Jahrhunderts scheinen damit zwar Geschichte zu sein, dennoch gehen die Zuwachsraten nach Einschätzung der UN nur langsam zurück. Bis 2050, so ein mittleres Szenario der UN, werden rund 9,1 bis 9,3 Mrd. Menschen die Erde bevölkern.
- Fortschreitende Urbanisierung (Verstädterung): Nach Schätzungen der FAO wandern jährlich 70 - 80 Mio. Menschen vom Land in die Stadt und werden dadurch von Handelsströmen für Lebensmittel abhängig.
- Getreidefütterung: Durch die steigende Nachfrage nach tierischen Veredelungsprodukten nimmt der Getreideverbrauch für Futter kontinuierlich zu.
- Biokraftstoffe: Es fließen immer größere Mengen von Getreide in die Herstellung von Ethanol. 2014/15 werden hierfür nach Schätzungen des IGC insgesamt knapp 169 Mio. t Getreide verwendet, davon rund 154 Mio. t zur Herstellung von Bioethanol (entspricht rund 7,8 % der Weltgetreideernte ohne Reis). Der Schwerpunkt der Bioethanolherzeugung aus Getreide liegt in den USA. Dort wurden 2014/15 rund 57,5 Mio. m³ Ethanol aus geschätzt 140 bis

150 Mio. t Mais hergestellt. Der Einsatz von Getreide zur Ethanolherstellung in der EU-28 wird für 2014/15 auf rund 12,6 Mio. t geschätzt, davon entfallen ca. 11,0 Mio. t auf die Biokraftstoffherstellung.


Nach Zahlen der FAO entfällt in der Saison 2014/15 rund 45 % (Vj. 45) der Weltgetreideproduktion auf den Ernährungsbereich, gut 35 % (Vj. 35) wird verfüttert, der Rest wird den Bereichen industrielle Verwendung, Saatgut und Verluste zugeordnet. In der EU-28, beispielhaft als Vertreter der Industriestaaten genannt, stellt sich dieses Verhältnis anders dar. Hier werden nach Zahlen der EU-Kommission knapp 24 % (Vj. 24) des Getreides im Ernährungsbereich, rund 61 % (Vj. 60) als Futter und ca. 15 % (Vj. 16) im Bereich Saatgut, industrielle Verwendung und Verluste verwendet. Anders die Situation in den Entwicklungsländern: Hier wird heute noch oft mehr als 75 % des Getreides zur menschlichen Ernährung eingesetzt und nur ein untergeordneter Teil als Futter verwendet.


Ausblick Verbrauchsentwicklung - Für die Entwicklung des Verbrauchs prognostizieren FAO und OECD im Agricultural Outlook 2014 - 2023 eine Steigerung gegenüber heute um ca. 13,2 % auf geschätzt 2.740 Mio. t. Die Endbestände sollen sich künftig auf vergleichsweise niedrigem Niveau bewegen. In der Studie wurde angenommen, dass der Gesamtverbrauch an Getreide v.a. in den Entwicklungsländern bei nahezu konstantem Pro-Kopf-Verbrauch deutlich wächst, während in den Industriestaaten (OECD) tendenziell von einer nahezu unveränderten Verbrauchsmenge auszugehen ist.

Rückblickend wies der Getreideverbrauch (inkl. Reis, geschält) im Zeitraum zwischen 1960 bis 2000 eine jährliche Steigerung von rund 25 Mio. t auf. Seit Beginn des neuen Jahrtausends hat sich der Trend verändert, im Zeitraum zwischen 2000 bis 2012 war eine jährliche Verbrauchssteigerung von gut 40 Mio. t zu verzeichnen. Im aktuellen Jahr ist zum zweiten Mal in Folge ein überdurchschnittlicher Anstieg zu verzeichnen, nachdem in 2012/13 aufgrund der schwachen Ernte ein leichter Rückgang zu beobachten war. Alleine aus der Entwicklung der Bevölkerung lässt sich auch für die Zukunft ein zusätzlicher jährlicher Getreidebedarf von rund 15 Mio. t hochrechnen. Kalkuliert man den zusätzlichen Bedarf für eine Veränderung der Ernährungsgewohnheiten zu mehr Fleischkonsum sowie den zusätzlichen Getreideverbrauch zur Herstellung von Biokraftstoffen mit ein, ergibt sich für die Zukunft weiterhin eine durchschnittliche jährliche Steigerungsrate des Getreideverbrauchs von geschätzt rund 35 Mio. t.

Deutlich erkennbar war in den vergangenen Jahren, dass traditionell starke Getreideerzeugerländer, die bisher als große Exporteure am Weltmarkt auftraten, zunehmend Getreide inländisch zu Ethanol verarbeiten (eine analoge Entwicklung ist auch bei Ölsaaten / pflanzlichen Ölen zu beobachten). Für die USA geht der

FAO/OECD-Agricultural Outlook 2014 – 2023 davon aus, dass die Ethanol Herstellung bis 2015 auf rund 58 Mio. m³ Jahresproduktion gesteigert wird. Benötigt würden hierfür rund 150-155 Mio. t Mais, etwa knapp die Hälfte einer durchschnittlichen US-amerikanischen Ernte. Die Pläne zu dieser Entwicklung wurden vom amerikanischen Senat im Energy Independence and Security Act (EISA) und dem sogenannten RFS (The Renewable Fuels Standard) dargelegt. Für die EU-28, in welcher 2014/15 etwa 12,6 Mio. t Getreide zu Ethanol verarbeitet werden sollen, würden für den prognostizierten Ausbau der Ethanol Produktion auf 12 Mio. m³ im Jahr 2023 rund 40 Mio. t Getreide benötigt. Ähnliche Ausbaupläne, wenn auch meist in kleinerem Maßstab, werden für einige weitere Regionen der Welt prognostiziert. Allerdings ist die Diskussion um das Thema „Teller oder Tank“ insbesondere in Europa, aber auch in den USA, voll im Gang. Gerade angesichts der kontrovers geführten Diskussion um Verwendung von Nahrungsrrohstoffen zur Energieerzeugung bleibt abzuwarten, ob die bisher gezeichneten Szenarien auch so in Zukunft eintreffen. Ausführliche Informationen zu Biomasse/Biokraftstoffen finden Sie in Kapitel 16: NaWaRo.

Entwicklung der Bestände -  **2-1** In der weltweiten Getreidebilanz (ohne Reis) ergab sich nach Schätzung des USDA für 2008/09 ein Produktionsüberschuss in Höhe von rund 70 Mio. t, in 2009/10 von rund 36 Mio. t. Der sehr niedrige Endbestand des Getreidewirtschaftsjahres 2006/07 von 350 Mio. t war damit zur Saison 2009/10 wieder auf gut 400 Mio. t (mit Reis geschält: 495) angewachsen. 2010/11 brachte dann aber einen erneuten Bestandsabbau von knapp 34 Mio. t mit sich, nachdem in Russland, der Ukraine und vielen weiteren Staaten im Osten riesige Ernteverluste zu verzeichnen waren. 2011/12 war die Getreidebilanz weitgehend ausgeglichen. In 2012/13 hatte man auf eine deutliche Entspannung der Getreidebilanz und einen Bestandsaufbau von 20-25 Mio. t gehofft. Das Jahr entwickelte sich jedoch in eine völlig andere Richtung. Nach der Mais-Missernte infolge einer großen Dürre in den USA und schwachen Ernten in Russland, Kasachstan und der Ukraine, sowie einer nur knapp befriedigenden Ernte in der EU-27 und einer schwachen Ernte in Australien war ein massiver Abbau der Welt-Getreideendbestände 2012/13 um gut 19 Mio. t zu verzeichnen. Erst 2013/14 brachte die lang ersehnte Entspannung der Weltgetreidebilanz mit einem auf rund 56 Mio. t geschätzten Getreideüberschuss. Auch das aktuelle Getreidewirtschaftsjahr 2014/15 trägt mit einem Bestandsaufbau von rund 28 Mio. t zur weiteren Entspannung bei. Nach Angaben des USDA (Maischätzung) sollen die Endbestände zum 30.06.2015 wieder auf rund 429 Mio. t (mit Reis geschält: 527) anwachsen. Die wichtige Relation von Endbestand zu Verbrauch läge damit für 2014/15 bei rund 21,8 % (Vj. 20,8 %). Anders ausgedrückt reichen die Bestände nach Abschluss des Getreidejahres noch für ein Zeitfenster von 79 Tagen (Vj. 76).

Welthandel -  **2-4** Das Welthandelsvolumen mit Getreide (ohne Reis) wird für 2014/15 mit 321 Mio. t (mit Reis: 365 Mio. t) angegeben. Damit liegt es mit rund -1,8 % knapp unter dem Vorjahreswert. Anders ausgedrückt heißt das: Rund 16,0 % der Weltgetreideernte (ohne Reis) gelangt auf den Weltmarkt, der Rest wird inländisch verwendet. Das unverändert meist gehandelte Produkt ist Weizen inkl. Weizenmehl (Getreidewert) mit rund 162 Mio. t Handelsvolumen (ca. 22,2 % der Welt-Weizenernte).

Trotz rückläufiger Zahlen hält die USA auch 2014/15 weiterhin ihre dominierende Stellung als Hauptexporteur von Getreide mit rund 78,5 Mio. t (knapp 25 % des Welthandelsvolumens). Mitte der 1990er Jahre dominierte die USA den Weltgetreidehandel mit knapp 50 %. Bei der am meisten auf dem Weltmarkt gehandelten Getreideart Weizen musste die USA in den letzten 2 Jahren ihre führende Position abgeben. 2014/15 liegt sie nach der EU-28 und Kanada auf Rang 3. Die fünf wichtigsten Exporteure für Weizen sind derzeit die EU-28 (21,4 %), Kanada (14,9 %), die USA (14,4 %), Russland (13,3 %) und Australien (10,8 %). Sie bewerkstelligen zusammen rund 75 % des Exportvolumens. Beim Export von Grobgetreide liegt die USA (55,3 Mio. t) auf Platz 1, vor Brasilien (21,5 Mio. t) und der Ukraine (20,9 Mio. t). Es folgen Argentinien (19,1 Mio. t) und die EU-28 (11,9 Mio. t). Russland liegt mit 7,3 Mio. t auf Rang 6 der Grobgetreideexporteure, noch vor Australien und Kanada. Größter Getreideimporteur (ohne Reis) 2014/15 ist wiederholt Japan (23,6 Mio. t). An 2. Stelle liegt China (21,2 Mio. t), gefolgt von Ägypten (18,7 Mio. t), Mexiko, Iran, der EU-28, Saudi-Arabien, Korea, Algerien und Indonesien, alle mit einem Importvolumen von über 10 Mio. t.

Ausblick Getreidehandel - Wie auch die laufende Saison 2014/15 zeigt, gibt es bei den Welthandelsströmen immer wieder Verschiebungen. Auslöser hierfür sind oft witterungsbedingte Ernteauffälle in einzelnen Getreideüberschussregionen. Die USA, Kanada und die EU-28 zählen zu den traditionellen Kornkammern der Welt. Sie verlieren aber zunehmend an Weltmarktanteilen aus den unterschiedlichsten Gründen. Als Aufsteiger der letzten Jahre kann man die Oststaaten, allen voran Russland und die Ukraine sowie weitere Schwarzmeer-Anrainer, bezeichnen. Obwohl diesen Ländern in den letzten Jahren noch die Konstanz in der Getreideproduktion fehlte, konnten sie sich dennoch zwischenzeitlich im Reigen der Exporteure etablieren. Beim Exporteur Australien ist zu beobachten, dass die Getreideernten witterungsbedingt sehr stark schwanken. Erheblich an Bedeutung im Getreidesektor gewannen auch die südamerikanischen Länder Argentinien und Brasilien. Beide zählen zwischenzeitlich ebenfalls zu den konstanten Größen in den TOP 10 der Getreideexporteure.

Tab. 2-4 Welthandel mit Getreide

in Mio. t ¹⁾		84/85 - 86/87	89/90 - 91/92	94/95 - 96/97	13/14 ^v	14/15 ^s ▼	Veränd. in %	Prognose 15/16 ^s
Einfuhren								
Weizen und Weizenmehl (Getreidewert)	Ägypten	6,6	6,2	6,2	10,2	11,1	+ 9,1	11,3
	Indonesien	1,5	2,2	3,9	7,4	7,7	+ 4,2	8,1
	Algerien	3,0	3,9	4,4	7,5	7,1	- 5,1	7,4
	Iran	.	.	.	6,6	6,5	- 1,5	5,5
	Brasilien	3,6	3,2	5,8	7,1	6,2	- 12,2	6,5
	Japan	5,6	5,6	6,3	6,1	5,8	- 5,3	5,8
	EU-28²⁾³⁾	.	.	.	4,0	5,8	+ 45,9	5,0
Getreide insgesamt	Japan	27,1	27,3	26,8	23,6	23,6	- 0,1	23,4
	China	.	.	.	19,2	21,2	+ 10,1	20,4
	Ägypten	8,6	7,8	9,0	18,9	18,7	- 1,5	19,4
	Mexiko	3,9	7,0	8,2	16,0	14,9	- 6,6	15,0
	EU-28²⁾³⁾	9,5	5,0	6,8	20,2	14,0	- 30,8	15,0
	Korea	7,4	9,7	12,7	14,8	13,6	- 8,1	14,1
Ausfuhren								
Weizen und Weizenmehl (Getreidewert)	EU-28²⁾³⁾	16,8	22,5	16,1	32,0	34,5	+ 7,7	32,5
	Kanada	19,0	23,5	21,4	22,2	24,0	+ 8,3	21,0
	USA	30,5	32,5	31,2	31,5	23,2	- 26,3	25,5
	Russland	37,2	1,0	0,5	18,6	21,5	+ 15,8	20,0
	Australien	15,3	10,3	12,7	18,3	17,5	- 4,6	18,0
Getreide insgesamt	USA	76,8	89,7	90,5	88,4	78,5	- 11,2	82,8
	EU-28²⁾³⁾	26,0	33,3	22,8	39,9	46,4	+ 16,3	42,8
	Ukraine	.	.	.	33,9	32,4	- 4,4	28,7
	Russland	0,5	1,6	1,5	25,6	28,8	+ 12,5	26,1
	Kanada	24,2	28,4	26,2	27,6	27,7	+ 0,3	24,8
	Australien	20,1	13,0	16,0	25,3	24,1	- 4,8	24,7
Handel insgesamt								
Weizen und Weizenmehl (Getreidewert)		91,3	103,7	100,3	162,4	161,5	- 0,5	156,8
Getreide insgesamt (ohne Reis)		179,5	202,4	194,2	327,1	321,3	- 1,8	317,3

1) ohne Reis

2) ohne innerschweizerischen Handel

3) 84/85 - 91/92: EG 12; ab 1994/95 EU-15; ab 02/03 EU-27; ab 2012/13 EU-28

Quelle: USDA

Stand: 12.05.2015




Auf längere Frist gesehen sind Handelsströme nur schwer vorhersagbar. Über die Produktionszahlen hinaus werden sie auch von den Währungsrelationen (\$ / € / Yen / Rubel) und den Seefrachten beeinflusst. Klar ist jedenfalls: Die zunehmende Weltbevölkerung sowie die fortschreitende Urbanisierung werden künftig weiter wachsende Anforderungen an den Welthandel stellen, so dass davon auszugehen ist, dass dieser, zumindest nominal, weiter wachsen wird.

Weizen Aktuell - Die für die Ernährung der Weltbevölkerung besonders bedeutende Weizenernte (einschl. Durum) liegt nach den Maizahlen des USDA für 2014/15 bei 726,5 Mio. t und damit knapp 10 Mio. t über dem Vorjahresergebnis. Ähnlich liegt auch die Schätzung des IGC mit 721 Mio. t Erntemenge. An dieser Stelle wird aber deutlich, dass die verfügbaren Daten unterschiedlicher Quellen leicht differieren können. 2014/15 wurde weltweit auf insgesamt 223,4 Mio. ha

(Vj. 221,2) Weizen angebaut, gegenüber dem Vorjahr ein leichter Flächenzuwachs von 2,3 Mio. ha (+1,0 %). Mit 712 Mio. t (IGC) fällt der Verbrauch niedriger als die Erzeugung aus. Die weltweiten Lagerbestände an Weizen, die zum Ende des Wirtschaftsjahres 2012/13 bei nur noch 177 Mio. t (IGC) lagen, wachsen bis Ende Juni 2015 voraussichtlich auf 201 Mio. t an. Der prognostizierte Jahresendbestand für Weizen liegt damit bei ca. 28,2 % (Vj. 27,3) des Jahresverbrauchs. Die Versorgungslage wurde im Frühjahr 2015 vom Markt als gut bewertet. Für die Saison 2015/16 sollen die Weizenanbauflächen nach ersten Prognosen wiederholt leicht auf 224,4 Mio. ha (+0,4 %) wachsen. Grundsätzlich zeigten die Erfahrungen der letzten Jahre, dass erst dann halbwegs zuverlässig bilanziert werden kann, wenn die Ernte der Nordhalbkugel, besser noch auch die der Südhalbkugel, gedroschen ist.

Grobgetreide (coarse grains) aktuell - Die Erzeugung von Futtergetreide und Mais (coarse grains = Mais, Gerste, Hafer, Hirse, Roggen, Triticale und Menggetreide) fällt in 2014/15 nach Angaben des US-Agrarministeriums (USDA) nach einer marginalen Flächeneinschränkung auf 321,9 Mio. ha (Vj. 322,6), aber eines weltweiten Spitzenertrags von 3,99 t/ha (Vj. 3,97) mit einer Produktionsmenge von insgesamt 1.285 Mio. t knapp höher aus als im Vorjahr (Vj. 1.281). Bei Mais wurde auf einer Anbaufläche von 177,8 Mio. ha (Vj. 181,4) mit 996 Mio. t erneut ein Spitzenergebnis gedroschen, leicht über dem Vorjahresergebnis mit 991 Mio. t. In dem erneuten Verbrauchszuwachs im gleichen Zeitraum in Höhe von knapp 26 Mio. t auf rund 972 Mio. t zeigt sich, dass die gute Ernte im Getreidejahr 2014/15 in der Lage ist für weitere Entspannung im Getreidemarkt zu sorgen. Die Maisbestände wachsen zum Juni 2015 voraussichtlich auf 193 Mio. t (Vj. 174) an. Bei der zweitwichtigsten Grobgetreideart, der Gerste, ist in 2014/15 weltweit mit 140,9 Mio. t (Vj. 145,5) ein zufriedenstellendes Ernteergebnis zu verzeichnen. Die Gerstenfläche ist gegenüber dem Vorjahr auf 49,8 Mio. ha (Vj. 50,8) leicht eingeschränkt worden. Einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Gerstenernte 2014/15 leistete der gute Durchschnittsertrag von 2,83 t/ha (Vj. 2,87). Rückblickend handelt es sich um den zweithöchsten Ertrag, der jemals bei Gerste erzielt wurde. Bei einem geschätzten Verbrauch in 2014/15 von 140,8 Mio. t (Vj. 141,3) zeigt sich die Gerstenbilanz ausgeglichen. Die Endbestände zum Juni 2015 sind geringfügig rückläufig auf 24,5 Mio. t (Vj. 25,1). Das gut ausreichende Angebot an Gerste führte insbesondere bei Futtergerste zu einem Preisrückgang. Futtergerste erzielte im Winter 2014/15 mit Erzeugerpreisen um 125 bis 140 €/t etwa 30 bis 40 €/t weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

2.2 Europäische Union

Erzeugung -  2-5  2-6  2-3 Die Getreideerzeugung der EU-28 fiel nach der Aprilschätzung der EU-Kommission im Getreidewirtschaftsjahr 2014/15 mit 326,8 Mio. t (bzw. 323,6 nach Coceral) so gut aus wie nie zuvor. Begünstigt durch eine milde Witterung kamen die Kulturen praktisch ohne Schäden aus dem Winter. Überdurchschnittlich warme Frühjahrsmonate ließen eine gute Startentwicklung der Winterungen sowie eine termingerechte Saat der Sommerungen zu. Im Frühsommer herrschte in Mitteleuropa eine Trockenphase, die an den meisten Standorten jedoch noch durch rechtzeitig einsetzende Niederschläge kurz vor Jahreshälftenwechseln eine gute Kornentwicklung an nahezu allen Standorten begünstigte. Der eher kühle und regional sehr feuchte Sommer ließ praktisch in ganz Europa in Bezug auf die Menge eine Spitzenernte heranwachsen. Vor allem in Mittel- und Nordeuropa wurden Spitzenerträge erzielt. In den südlichen Mitgliedstaaten, mit Ausnahme von Spanien, lagen die Er-

träge weitgehend auf Vorjahresniveau. Spanien verzeichnete als einziges Mitgliedsland aufgrund von Frühsommer-Trockenheit eine um knapp 20 % schwächere Ernte, bedingt durch einen 20 % igen Ertragsrückgang. Die EU-Getreideanbaufläche lag mit 57,24 Mio. ha (Vj. 57,24) praktisch auf Vorjahresniveau. Der Durchschnittsertrag lag mit 56,5 dt/ha (Vj. 52,7) sogar nochmals 7,4 % über dem bereits sehr guten Niveau des Vorjahres. In Summe stellen damit die beiden Jahre 2013/14 und 2014/15 die bislang ertragsreichsten Jahre der EU dar. Lediglich in den Jahre 2004/05 und 2008/09 konnten ähnlich hohe Durchschnittserträge (knapp 53 dt/ha), vergleichbar zu 2013/14, je Flächeneinheit gedroschen werden.

Erzeugungsländer – Frankreich und Deutschland sind auch 2014 mit Abstand die größten Getreideproduzenten der EU-28. Nach Angaben von Coceral ernteten französische Getreidebauern insgesamt 70,65 Mio. t (Vj. 66,23) auf einer Fläche von 9,384 Mio. ha (Vj. 9,270). Der Durchschnittsertrag lag 2014 in Frankreich bei 75,3 dt/ha (Vj. 71,4). Die zweitgrößte Ernte innerhalb der 28 EU-Mitgliedstaaten brachten deutsche Landwirte mit 52,35 Mio. t (Vj. 47,35) ein (Anmerkung: Die Zahlen der europäischen Statistik, welche in diesem Abschnitt verwendet werden, weichen von der deutschen Statistik, die in späteren Abschnitten verwendet wird, leicht ab). In Deutschland war die Anbaufläche mit 6,48 Mio. ha (Vj. 6,52) rückläufig, die Spitzen-Erntemenge wurde ausschließlich von einer erneuter Ertragszuwachs um 11,2 % auf 80,7 dt/ha (Vj. 72,6) getragen. Polen als drittgrößter Getreideerzeuger der EU-28 konnte ebenfalls rund 11 % mehr Getreide ernten als im Vorjahr, so auch das Vereinigte Königreich (+ 21,4 %), die Nummer 4 in der EU. Im Süden der EU-28 konnten Rumänien (+ 4,1 %), Italien (+ 6,4 %), und Ungarn (+ 20,2 %) bessere Ernten verzeichnen, die Mehrzahl der Süd-Mitgliedsstaaten drosch jedoch meist ähnliche Mengen wie im Vorjahr. Einzige Ausnahme war Spanien, das im Vorjahr eine außerordentliche Spitzenernte eingefahren hatte und in diesem Jahr mit minus 20,0 % aufgrund einer Frühsommer-Trockenheit ein wesentlich schwächeres Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr aufwies. Fazit: Mit rund 323,6 Mio. t drosch die EU in 2014/15 nach Zahlen von Coceral die bislang beste Ernte der Geschichte. Neueste Zahlen der EU-Kommission beziffern die Höhe der Ernte 2014 in der EU-28 sogar auf 326,8 Mio. t.

Differenziert nach Getreidearten entfällt das Gros der EU-Getreideproduktion auf Weizen (einschl. Durum), dessen Erntemenge im Jahresvergleich um rund 11,2 Mio. t (155,8 Mio. t; Vj. 144,6) oder 7,7 % besser ausfiel. Und dies trotz nur moderater Ausdehnung der Anbaufläche auf 26,57 Mio. ha (Vj. 25,82). Größter Erzeuger im Weizenbereich war Frankreich mit 38,94 Mio. t (Vj. 38,50), gefolgt von Deutschland mit 27,89 Mio. t (Vj. 24,93) und dem Ver. Königreich mit 16,52 Mio. t (Vj. 11,92). Diese drei Länder zusammen

ernteten gut 53,5 % (Vj. 52,1) des europäischen Weizens. Die zweitwichtigste Getreideart in der EU-28 ist der Körnermais. Dieser konnte die Gerste vor 6 Jahren vom 2. Rang verdrängen. Mit rund 73,51 Mio. t (Vj. 63,19) fiel die Maisernte erneut besser aus als im Vorjahr. In praktisch allen Hauptanbauländern, sowohl in Mitteleuropa (Frankreich, Deutschland) als auch im Süden der EU-28 (Rumänien, Ungarn); konnten Spitzenenerträge bei weitgehend gleichbleibender Anbaufläche gedroschen und damit eine sehr gute Maisernte eingefahren werden. Bei Mais verzeichnete selbst Spanien eine durchschnittliche Erntemenge bei gutem

Ertragsniveau. Die Gerstenernte in der EU-28 lag mit 60,16 Mio. t (Vj. 59,38) knapp über Vorjahresniveau. Während die gesamte Gerstenanbaufläche in 2014/15 praktisch unverändert auf 12,37 Mio. ha (Vj. 12,31) beziffert wird, wies der Sommergerstenanbau weiter rückläufige Tendenz auf. 2014/15 sind 7,25 Mio. ha (Vj.: 7,49) ausgesät worden. Dies ist nicht zuletzt eine Folge eines über weite Strecken nicht befriedigenden Preisniveaus für Braugerste. Insgesamt stellen die drei Hauptgetreidearten in der Summe 89,5 % (Vj. 88,7) der gesamten Getreideernte der EU-28.

Tab. 2-5 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Getreide in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

	Weizen			Getreide insgesamt ¹⁾		
	Anbaufläche 1.000 ha	Flächen- ertrag dt/ ha	Ernte- mengen 1.000 t	Anbau- fläche 1.000 ha	Flächen- ertrag dt/ ha	Ernte- mengen 1.000 t ▼
Frankreich						
2013	5.321	72,4	38.502	9.270	71,4	66.230
2014 ^v	5.294	73,6	38.944	9.384	75,3	70.653
2015 ^s	5.444	72,8	39.624	9.510	74,2	70.596
Deutschland						
2013	3.125	79,8	24.928	6.523	72,6	47.352
2014 ^v	3.234	86,2	27.886	6.484	80,7	52.351
2015 ^s	3.303	76,9	25.408	6.568	71,9	47.237
Polen						
2013	2.180	44,0	9.592	7.690	36,6	28.133
2014 ^v	2.339	49,1	11.484	7.344	42,6	31.260
2015 ^s	2.360	44,5	10.502	7.390	39,8	29.406
Ver. Königreich						
2013	1.615	73,8	11.921	2.968	67,5	20.048
2014 ^v	1.932	85,5	16.519	3.151	77,3	24.342
2015 ^s	1.892	76,1	14.398	3.124	69,0	21.551
Spanien						
2013	2.121	36,0	7.626	6.072	40,0	24.267
2014 ^v	2.124	30,3	6.440	6.060	32,0	19.413
2015 ^s	2.120	31,3	6.646	5.978	34,4	20.590
Rumänien						
2013	2.055	39,0	8.005	5.333	37,9	20.215
2014 ^v	2.005	37,0	7.410	5.341	39,4	21.041
2015 ^s	1.905	34,9	6.650	5.339	34,5	18.427
Italien						
2013	1.860	39,2	7.291	3.115	51,7	16.120
2014 ^v	1.815	38,1	6.914	3.069	55,1	16.909
2015 ^s	1.810	37,5	6.790	3.003	53,6	16.108
EU-25						
2013	22.420	58,2	130.476	49.540	54,4	269.665
2014 ^v	23.303	61,2	142.648	49.606	58,5	290.369
2015 ^s	23.337	57,6	134.317	49.359	55,3	273.124
EU-28						
2013	25.817	56,0	144.572	57.237	52,7	301.693
2014 ^v	26.571	58,6	155.819	57.240	56,5	323.593
2015 ^s	26.448	55,3	146.174	56.970	53,1	302.520

1) inkl. Körnermais, ohne Reis

Quelle: Coceral

Stand: 07.04.2015

Versorgung - 2-5 2-6 2-3 Nach zwei Jahren (2008/09 und 2009/10), in welchen deutliche Produktionsüberhänge zu verzeichnen waren, folgten mit 2010/11 bis 2012/13 drei Jahre, in denen sich nur eine gut ausgeglichene EU-Getreidebilanz errechnete. Erst im Getreidewirtschaftsjahr 2013/14 wurde wieder ein Selbstversorgungsgrad von 111,2 % erreicht. Dies setzte sich in 2014/15 mit einem SVG von 116,3 % fort. Für die aktuelle Versorgungsbilanz ergeben sich folgende Zahlen: Das Gesamtangebot in der EU-28 (Anfangsbestand + Erzeugung + Einfuhr) beläuft sich 2014/15 nach Zahlen der EU-Kommission auf 376,0 Mio. t. Der Anfangsbestand liegt bei rund 34,6 Mio. t (Vj. 28,6). Die Importe werden auf 14,6 Mio. t (Vj. 19,2) geschätzt. Nach Getreidearten steht, ähnlich wie im Vorjahr, Mais an erster Stelle mit einem Importvolumen von 8,0 Mio. t, gefolgt von Weizen (einschl. Durum) mit etwa 5,4 Mio. t. Die größte Position der Inlandsverwendung ist unverändert der Futterrogg. Mit rund 171,5 Mio. t (Vj. 164,8) landen dort rund 61,0 % des Verbrauchs. An zweiter Stelle steht die Verwendung zur Ernährung mit 65,7 Mio. t (Vj. 65,7), dies entspricht knapp 23,4 %. Erneut leicht zulegen kann auch die Verwertung zur Herstellung von Ethanol. In diesem Bereich werden rund 12,6 Mio. t, davon 11,0 Mio. t für Bioethanol-Kraftstoff verwendet. Das entspricht einem Anteil von rund 4,5 % des europäischen Getreideverbrauchs. Die Exporte verzeichnen in 2014/15 voraussichtlich erneut eine Rekordhöhe mit geschätzt 45,7 Mio. t (Vj. 43,5). Der Endbestand zum 30.06.2015 liegt geschätzt bei 49,2 Mio. t (Vj. 34,6). Die rechnerische Reichweite des Endbestandes läge damit bei knapp 64 Tagen, eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um rund 18 Tage.

Tab. 2-6 Geschätzte Versorgungsbilanz für Getreide in der EU

in Mio. t	EU-28		
	13/14	14/15 ^v	15/16 ^s
Anfangsbestand	28,6	34,6	49,2
Erzeugung	304,8	326,8	306,8
Importe ¹⁾	19,2	14,6	14,4
Insgesamt verfügbar	352,6	376,0	370,4
Inlandsverwendung	274,2	281,1	283,3
- Ernährung	65,7	65,7	66,1
- Saatgut	9,7	9,6	9,6
- Industrie ges.	31,8	32,1	32,3
- davon Ethanol	12,3	12,6	12,8
- davon Bioethanol	10,7	11,0	11,2
- Futter	164,8	171,5	173,1
- sonstige / Verluste	2,2	2,2	2,2
Verfügbar zum Verkauf	78,4	94,9	87,1
Exporte ¹⁾	43,5	45,7	40,2
Endbestand	34,6	49,2	46,9
Selbstversorgungsgrad (%)	111,2	116,3	108,3

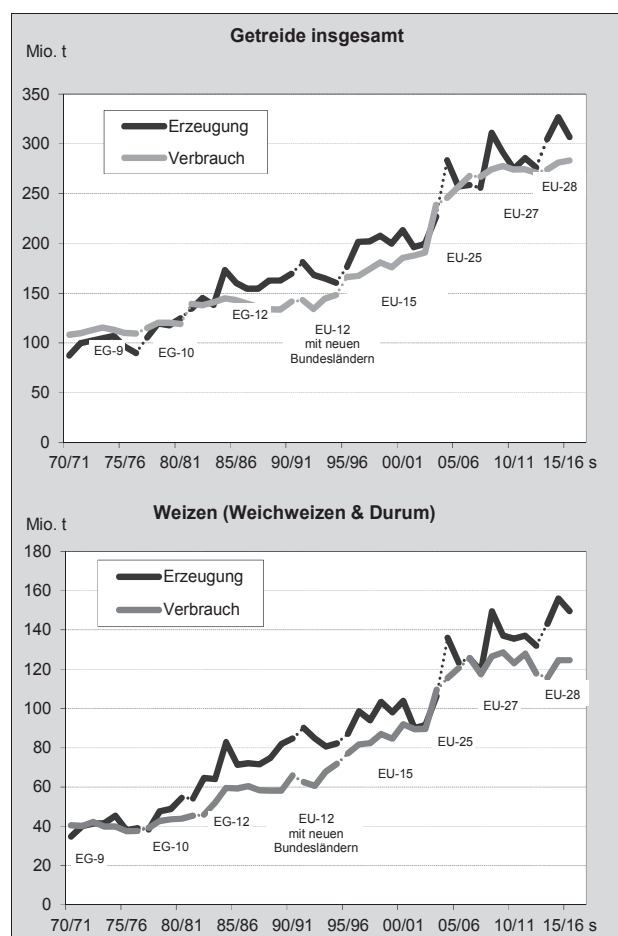
1) Nur Außenhandel mit Drittländern

Quelle: EU-Kommission

Stand: 30.04.2015

Vermarktung - 2-7 Die EU-Getreideexporte verliefen in den ersten drei Quartalen der Saison 2014/15 (Juli 2014 bis März 2015) wie im Vorjahr sehr flott. Ende März 2015 hatte die EU-28 mit rund 25 Mio. t Weizen und 6,7 Mio. t Gerste erneut überdurchschnittlich viel Getreide exportiert. Im 5-Jahresdurchschnitt liegen die Zahlen zu diesem Zeitpunkt bei rund 16 Mio. t Weizen und 3 Mio. t Gerste. In Summe führt das zur Einschätzung, dass die EU zum Ende des Getreidewirtschaftsjahres 2014/15 rund 45,7 Mio. t Getreide exportiert haben könnte. Als Hauptgrund für den sehr guten Verlauf der Exporte ist in dieser Saison v.a. die Schwäche des Eurokurses in Bezug zum US-Dollar zu nennen. Lag der Wechselkurs im August 2014 noch bei 1 € = 1,34 US-\$, so notierte der Euro Ende April 2015 gerade noch bei 1 € = 1,07 US-\$. Dieser Kursverfall um gut 20 % beflügelte die europäischen Getreideexporte. Für die Landwirtschaft Europas, die eine bislang nicht bekannte Spitzenernte eingefahren hatte, wirkte die Entwicklung des Eurokurses geradezu als Konjunkturprogramm und hielt das Preisniveau für Getreide auf einem noch akzeptablen Niveau. Die Intervention von Getreide hat in der EU-28 in 2014/15 keine Marktbedeutung. Vielmehr wurden die Interventionslager bereits zum Jahresende 2012 vollständig geleert.

Abb. 2-3 EU-Getreideerzeugung und -verbrauch



Quelle: EU-Kommission

Stand: 30.04.2015

Preise - Die Preisentwicklung an den Getreidemärkten gehörte in der Saison 2014/15 erneut zu den spannenden Kapiteln. Im Vorfeld der Ernte 2014 lagen die Erzeugerpreise für Brotweizen in einem Bereich zwischen 170 bis 180 €/t. An der CBoT notierte Weizen der neuen Ernte zu diesem Zeitpunkt bei 760 US-Cent/bushel, an der MATIF in Paris waren es 208 €/t. Mit zunehmender Gewissheit, dass die Ernte 2014 hervorragend ausfallen wird, brachen die Kurse zum September 2014 hin auf Werte von 480 US-Cent/bushel an der CBoT, und 150 €/t an der MATIF ein. Ex Ernte waren dann für Brotweizen nur noch Erzeugerpreise um 140 €/t zu erzielen. Im IV. Quartal 2014 beruhigte sich der Markt etwas, die Preise zogen leicht an. Novemberweizen an der MATIF konnte in der Spitze wieder die 170 €/t-Marke überwinden, Dezemberweizen an der CBoT die Marke 600 US-Cent/bushel. Die Erzeugerpreise für Brotweizen in Deutschland stiegen zu Jahresende 2014 wieder auf 150 €/t. Beim Blick auf die Kursverläufe späterer Vermarktungstermine an den Börsen CBoT und MATIF zeigt sich die besondere Situation der Getreidewirtschaft 2014/15. Die Notierungen der Maikontrakte 2015 zeigten an beiden Börsen bis zum IV. Quartal 2014 einen sehr ähnlichen zeitlichen Verlauf. So standen die Kurse im Frühjahr 2014 sowohl in Chicago als auch in Paris in einer Spitze. Zur Ernte hin brach der Kurs an beiden Börsen um 25 (MATIF) bis 35 % (CBoT) ein. Bis zum Jahresende erholten sich die Notierungen ebenfalls an beiden Börsen wie-

der, an der CBoT um ca. 15 %, an der MATIF um 20 bis 25 %. Deutliche Unterschiede zeigten sich in der Kursentwicklung aber ab dem I. Quartal 2015. Während der Maiweizen an der CBoT wieder um 15 % auf 500 Cent/bushel zurück fiel, notierte der Maiweizen an der MATIF in einem Band zwischen 180 bis 194 €/t seitwärts. Für den Marktbeobachter stellt sich hier die Frage, wie zwei den Weltmarkt widerspiegelnden Notierungen derart unterschiedliche Verläufe aufzeigen können. Die Erklärung liegt in der, in diesem Zeitraum, zunehmenden Schwächetendenz des Euro gegenüber dem US-Dollar im fraglichen Zeitraum. Lag der Wechselkurs im August 2014 noch bei 1 € = 1,34 US-\$, so notierte der Euro Ende April 2015 gerade noch bei 1 € = 1,07 US-\$. Diese Währungsschwäche des Euro bescherte den europäischen Getreideverkäufern, trotz der fundamentalen Nachricht, dass ausreichend Getreide weltweit und insbesondere in Europa verfügbar ist, und die Endbestände wiederholt steigen werden, einerseits die Möglichkeit, so viel Getreide wie noch nie auf dem Weltmarkt zu platzieren, und andererseits zusätzlich ordentliche Preise zu erzielen. Die Euroentwicklung kann im Getreidewirtschaftsjahr 2014/15 damit geradezu als Konjunkturprogramm für die europäische Getreidewirtschaft bezeichnet werden. Angesichts der Spitzenernte von knapp 327 Mio. t Getreide in der EU-28 war ein gut laufender Export zwingende Voraussetzung, um einen Preiseinbruch an den Märkten zu verhindern. Die Erzeugerpreise für Brotweizen in Deutschland zeigten sich im I. Quartal 2015 entsprechend stabil und kletterten zuletzt wieder bis auf 160 €/t. Amerikanische Landwirte hingegen mussten sich, mit Ausnahme einer kurzen Erholung im IV. Quartal 2014, über weite Strecken in der Saison mit einem eher schwachen Preisniveau um 500 US-Cent/bushel zufrieden geben. Analoge Preisverläufe weisen in der Saison 2014/15 praktisch alle Getreidearten auf, wenngleich mit unterschiedlich starken Ausschlägen. So startete Körnermais im IV. Quartal 2014 mit einem Erzeugerpreis um 120 €/t in die Saison, im Frühjahr 2015 waren rund 150 €/t zu erzielen. Futtergerste und Futterweizen starteten ebenfalls mit rund 120 €/t und liegen aktuell (April 2015) bei rund 140 €/t. Lediglich der Erzeugerpreis für Braugerste konnten die Erholungsphase kaum nachvollziehen. Für Braugerste konnte ex Ernte 2014 ein Erzeugerpreis um 180 €/t erzielt werden. Zum Jahreswechsel stiegen die Preise auf rund 190 €/t, um dann im I. Quartal 2015 in einem Band zwischen 185 bis 190 €/t seitwärts zu notieren. Damit spiegeln die Braugerstenpreise auf Seite der fundamentalen Daten die sehr gute Versorgung in Europa wieder. Gleichzeitig wird deutlich, dass Braugerste wesentlich stärker von regionalen (europäischen) Einflüssen, und weniger stark von den Weltmarktgegebenheiten, beeinflusst wird.

Mit Blick auf die neue Ernte 2015 lassen sich im Moment folgende Tendenzen festhalten: Auf Seite der Versorgung erwarten die Marktexperten derzeit eher eine nur ausgeglichene Bilanz für das Getreidewirtschaftsjahr 2015/16. In Sachen Eurowechsellkurs lässt

Tab. 2-7 Getreideinterventionsbestände¹⁾ in Deutschland und in der EU

in 1.000 t	Deutschland	EU
1992/93	12.985	32.660
1993/94	8.030	17.993
1994/95	4.416	6.392
1995/96	2.424	2.722
1996/97	2.043	2.345
1997/98	6.339	14.522
1998/99	8.483	17.892
1999/00	5.460	8.799
2000/01	4.860	6.901
2001/02	6.718	8.087
2002/03	5.588	7.468
2003/04	3.411	3.707
2004/05	6.475	16.546
2005/06	3.384	13.377
2006/07	50	2.438
2007/08	-	27
2008/09	125	1.328
2009/10	1.656	5.636
2010/11	119	583
2011/12	-	133
2012/13 ²⁾	-	-
2013/14 ²⁾	-	-
2014/15 ²⁾	-	-


1) am Ende der Wirtschaftsjahre (jeweils 30. Juni)
2) seit Dez 2012 gibt es keine Interventionsbestände mehr

Quelle: BMEL

Stand: 07.04.2015

sich kaum erkennen, dass der Euro zu seiner Stärke der letzten Jahre (1 € = 1,35 bis 1,45 US-Dollar) zurückfinden könnte. Man geht eher davon aus, dass sich die Währung der Parität (1 € = 1 US-Dollar) weiter annähern könnte. Gespannt blickt der Markt aktuell auf die Nachrichten, wie sich die Bestände weltweit entwickeln. Sollten sich Nachrichten über Trockenheit in Bereichen der USA und in den Schwarzmeer-Anrainerstaaten verdichten, haben die Preise bei unveränderter Euroschwäche noch Luft nach oben. Im umgekehrten Fall allerdings, sollten sich die Befürchtungen um Ernteeinbußen im Nichts auflösen, wäre selbst bei Euroschwäche noch ein leichter Rückgang der Preise denkbar, zumal die weltweite Getreidebilanz eine seit Jahren nicht mehr bekannte solide Versorgung zeigt.

2.3 Deutschland

Erzeugung -  **2-8** Nach den neuesten Zahlen des Statistischen Bundesamtes lag die deutsche Getreideernte (inkl. Körnermais) 2014 mit 52,01 Mio. t rund 4,25 Mio. t bzw. +8,9 % über dem Vorjahresergebnis. Damit lag die Getreideernte 2014 in Deutschland auch 5,80 Mio. t bzw. 12,6 % über dem 5-jährigen Mittel von rund 46,21 Mio. t. Der Anstieg der Erntemenge zum Vorjahr resultiert ausschließlich aus dem deutlich höheren durchschnittlichen Ertrag von 80,5 dt/ha (+10,0 %; Vj. 73,2 dt/ha).

Anbaufläche - Die Anbaufläche für Getreide war nach den guten Ernten in 2008 (7,038 Mio. ha) und 2009 (6,908 Mio. ha) bereits im Jahr 2010 mit noch 6,637 Mio. ha deutlich rückläufig. 2011 waren dann gerade noch 6,490 Mio. ha mit Getreide bestellt. In 2012 wurde der rückläufige Trend zwar mit einer Anbaufläche von 6,518 Mio. ha gestoppt, aber nicht grundsätzlich umgekehrt. In 2013 folgte nur eine marginale Erweiterung der Getreidefläche auf 6,526 Mio. ha. 2014 wurde dagegen die Getreideanbaufläche erneut auf 6,461 Mio. ha eingeschränkt. Die Anbaufläche 2014 liegt damit rund 1,0 % unter dem 5-jährigen Durchschnitt von 6,526 Mio. ha. Die rückläufige Tendenz bei der Getreidefläche ist insbesondere dem Anbau von Silomais geschuldet. Dieser erlebte in den zurückliegenden Jahren eine Flächenausweitung auf inzwischen rund 2,09 Mio. ha.

Im Vorjahresvergleich entwickelten sich die Anbauflächen der einzelnen Kulturen 2014 weitgehend in gewohnten Bahnen. Die Anbaufläche von Weizen lag mit 3,220 Mio. ha (Vj. 3,128) knapp über dem 5-jährigen Durchschnitt (3,196). Wintergerste konnte ebenfalls leicht auf 1,228 Mio. ha (Vj. 1,221) zulegen, lag aber noch unter dem 5-Jahresdurchschnitt 08/13 (1,274). Der Anbau von Sommergerste ist im mittelfristigen Trend weiter rückläufig. 2014 waren nur noch 0,346 Mio. ha Sommergerste im Anbau (Vj. 0,359; 5-jähriger Durchschnitt: 0,447). Die Roggenfläche wurde

nach einigen Wachstumsjahren wieder deutlich eingeschränkt und erreichte 2014 knapp 0,630 Mio. ha (Vj. 0,785; 5-jähriger Durchschnitt: 0,707). Triticale legte 2014 nach Jahren des Verharrens auf gleichbleibendem Niveau in 2014 wieder leicht zu auf 0,418 Mio. ha (Vj. 0,397; 5-jähriger Durchschnitt: 0,392). Die in den letzten Jahren zu beobachtende leichte Ausdehnung der Körnermaisfläche kam bereits in 2013 ins Stocken, in 2014 waren noch 0,481 Mio. ha ausgesät worden (Vj. 0,497; 5-jähriger Durchschnitt: 0,493). In der Summe betrachtet lässt sich feststellen, dass 2014 in Deutschland auf rund 49,8 % (Vj. 47,9 %) der Getreidefläche Weizen wuchs. Nach wie vor stellt er auf vielen Standorten die Getreideart mit den höchsten Deckungsbeitragsersparungen. Die Anbaufläche von Sommerweizen lag dabei mit rund 49.400 ha (Vj. 53.400) im gewohnten Bereich. Roggen stellte 2014 einen Anteil von 9,8 % (Vj. 12,0), Gerste von 24,4 % (Vj. 24,1), Hafer 2,1 % (Vj. 2,3), Triticale 6,5 % (Vj. 6,1) und Körnermais 7,4 % (Vj. 7,6).

Hektarerträge – Rückblickend wurde bislang der niedrigste durchschnittliche Getreideertrag (einschl. Körnermais) nach der Jahrtausendwende in 2003 mit 57,6 dt/ha, der höchste mit 73,6 dt/ha in 2004 eingefahren. Das Ergebnis 2014 mit 80,5 dt/ha verändert diese Statistik. Mit rund 7,2 dt/ha über dem Vorjahr und rund 11,4 dt/ha über dem 10-Jahres-Mittel von 69,1 dt/ha wird deutlich, dass das Jahr 2014 mengenmäßig eine Spitzenernte bescherte. Die Durchschnittserträge aller Getreidearten lagen in Deutschland über dem Vorjahresergebnis. Bei Körnermais wurde mit 106,8 dt/ha (+21,0 %, Vj. 88,3), das bislang beste Ergebnis erzielt. Hier die weiteren Ertragsergebnisse: Weizen (86,3 dt/ha; +7,9 %); Gerste (73,5 dt/ha; +11,5 %); Roggen (61,2 dt/ha; +2,3 %); Hafer (50,3 dt/ha; +5,7 %); Triticale (71,1 dt/ha; +8,2 %).

Die höchsten Erträge (Getreide ohne Körnermais) erzielten die Landwirte Schleswig-Holsteins mit 98,7 dt/ha (Vj. 84,0), gefolgt von Nordrhein-Westfalen 84,4 dt/ha (Vj. 83,2), Mecklenburg-Vorpommern (83,9 dt/ha; Vj. 78,8) und Niedersachsen (81,3 dt/ha; Vj. 78,5). Baden-Württemberg belegte mit 75,4 dt/ha (Vj. 68,0) gemeinsam mit Bayern (75,4 dt/ha; Vj. 66,4) Rang 8.

Erntemenge - Die eingefahrene Erntemenge an Getreide (ohne Körnermais) fiel 2014 auf Bundesebene mit 46,87 Mio. t so hoch aus wie nie zuvor (Vj. 43,37). Aufgrund einer ebenfalls sehr guten Körnermaisernte war auch bei der Kenngröße „Getreide mit Körnermais“ ein Spitzenergebnis zu verzeichnen. Insgesamt wurden 2014 gut 52,01 Mio. t Getreide (mit Körnermais) gedroschen (Vj. 47,76). Im Vergleich der zurückliegenden 10 Jahre liegt die Ernte 2014 mit Abstand auf Platz 1. Die zweitbeste Ernte in diesem Zeitraum wurde 2004 mit 51,10 Mio. t, die drittbeste 2008 mit 50,11 Mio. t eingefahren. Alle weiteren Ernten lagen unterhalb der 50 Mio. t-Marke. Betrachtet man die

Tab. 2-8 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Getreide in Deutschland und in Bayern

Jahr ¹⁾	Deutschland ²⁾				Bayern			
	Anbau- fläche 1.000 ha	Hektar- ertrag dt/ ha	Ernte- menge 1.000 t	Ände- rung in %	Anbau- fläche 1.000 ha	Hektar- ertrag dt/ ha	Ernte- menge 1.000 t	Ände- rung in %
Weizen insgesamt	Ø 1960	1.378	32,7	4.509	446	33,9	1.511	
	Ø 1980	1.642	49,8	8.177	491	47,9	2.349	
	Ø 2000	2.822	75,7	21.358	478	69,3	3.318	
	2013	3.128	80,0	25.019	532	75,2	4.003	
	2014	3.220	86,3	27.785	+ 11,1	535	82,5	4.417
Roggen u. Winter- menggetreide	Ø 1960	1.382	26,1	3.602	248	27,2	676	
	Ø 1980	550	37,4	2.056	75	35,4	267	
	Ø 2000	819	56,1	4.589	52	50,3	262	
	2013	785	59,8	4.689	54	49,8	268	
	2014	630	61,2	3.854	- 17,8	42	57,1	237
Brotgetreide insgesamt	Ø 1960	2.760	29,4	8.111	694	31,5	2.187	
	Ø 1980	2.193	46,7	10.232	566	46,6	2.639	
	Ø 2000	3.641	71,3	25.948	530	67,5	3.579	
	2013	3.913	75,9	29.708	586	72,9	4.271	
	2014	3.850	82,2	31.639	+ 6,5	577	80,7	4.654
Gerste insgesamt	Ø 1960	1.017	28,8	2.929	381	32,2	1.224	
	Ø 1980	2.011	42,6	8.566	511	39,5	2.021	
	Ø 2000	2.130	60,9	12.967	435	54,7	2.334	
	2013	1.570	65,9	10.344	348	58,2	2.027	
	2014	1.574	73,5	11.563	+ 11,8	337	69,5	2.341
Hafer u. Sommer- menggetreide³⁾	Ø 1960	1.141	26,8	3.060	185	26,8	495	
	Ø 1980	867	39,0	3.382	144	35,7	512	
	Ø 2000	279	48,0	1.337	63	46,2	291	
	2013	149	47,6	709	32	44,2	142	
	2014	138	50,3	694	- 2,1	30	51,0	154
Triticale	Ø 1990	79	53,4	421	2	56,7	11	
	Ø 2000	473	60,5	2.864	89	54,4	482	
	2013	397	65,7	2.609	82	63,6	521	
	2014	418	71,1	2.972	+ 13,9	90	72,0	649
Getreide insgesamt (ohne Körnermais)	Ø 1960	4.918	28,7	14.100	1.328	30,9	4.107	
	Ø 1980	5.071	43,7	22.180	1.289	41,8	5.382	
	Ø 2000	6.523	66,1	43.116	1.117	60,3	6.731	
	2013	6.029	71,9	43.370	1.049	66,4	6.961	
	2014	5.979	78,4	46.868	+ 8,1	1.034	75,4	7.797
Körnermais⁴⁾	Ø 1960	6	30,2	19	1	29,2	3	
	Ø 1980	121	61,8	748	49	51,9	253	
	Ø 2000	376	89,4	3.362	99	94,2	936	
	2013	497	88,3	4.387	140	85,5	1.196	
	2014	481	106,8	5.142	+ 17,2	132	108,9	1.436
Getreide insgesamt (mit Körnermais)	Ø 1960	4.924	28,7	14.119	1.329	30,9	4.114	
	Ø 1980	5.192	44,2	22.928	1.337	42,2	5.635	
	Ø 2000	6.899	67,4	46.478	1.216	63,0	7.667	
	2013	6.526	73,2	47.757	1.188	68,7	8.158	
	2014	6.461	80,5	52.010	+ 8,9	1.166	79,2	9.233

1) 1960, 1980, 1990, 2000: jeweils 3-Jahresdurchschnitt für Deutschland

2) ab 1998 einschl. fünf neue Bundesländer

3) bis 1987 einschl. Triticale

4) ab 1987 einschl. Corn-Cob-Mix

Quellen: DESTATIS; BMEL

Stand: 15.05.2015

einzelnen Bundesländer, so lässt sich feststellen, dass in allen Ländern mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz, in 2014 eine größere Ernte als im Vorjahr eingefahren wurde. In RLP lag das Ergebnis mit rund -4,7 % knapp unter dem Vorjahreswert. Grund hierfür war ein leichter Rückgang des Durchschnittsertrags. Die Getreideernte in RLP war von der Frühsommertrockenheit in Mitteldenshaft gezogen worden. Die größte Erntemenge (Getreide ohne Körnermais) wurde wie im Vorjahr in Bayern (7,80 Mio. t) vor Niedersachsen (6,61 Mio. t) erzielt. Baden-Württemberg lag mit 3,34 Mio. t wiederholt auf Rang 6.

Ernteverlauf – Die Aussaatbedingungen im Herbst 2013 für die Winterungen mit Ernte in 2014 waren im August und September bei durchschnittlichen Niederschlagswerten und Temperaturen als gut zu bezeichnen. Der Oktober brachte regional etwas mehr Regen. Der „Winterfrühling“ brachte viel zu warme Durchschnittstemperaturen, das langjährige Monatsmittel wurde oftmals um 3 bis 4°C überschritten. Kaum Schnee, mit wenigen Ausnahmen in den Höhenlagen, war zu verzeichnen. Das Frühjahr startete warm und sehr trocken. Die Winterungen hatten die „kalte“ Jahreszeit zwar gut überstanden, die Wasserversorgung stand jedoch auf tönernen Füßen. Unproblematisch war aufgrund der Witterung die Saat der Sommerungen. Erst Ende April und im Mai brachten, meist Gewiterniederschläge, die dringend erforderliche Feuchte. In sehr frühen Gebieten hatten zu diesem Zeitpunkt erste Flächen bereits Schäden erlitten. Für die überwiegende Zahl der Saaten kam der Regen jedoch gerade noch rechtzeitig. Am Ende einer durchschnittlich bis guten Bestandsentwicklung setzten im Juli deutschlandweit ergiebige Regenfälle ein. Der Juli präsentierte sich kühl und brachte vielerorts die doppelte Niederschlagsmenge im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt. Dies führte dazu, dass die Kornfüllung hervorragend verlief. Mit dem Ergebnis, dass in 2014 die auf dem Halm stehende Erntemenge sehr groß war und der Begleiterecheinung, dass die Proteingehalte des Getreides aufgrund des Verdünnungseffekts deutlich unterdurchschnittlich ausfielen. Der Mähdrusch konnte, beginnend mit der Wintergerste und Raps, im Juli und August 2014 nur mit witterungsbedingten Unterbrechungen erledigt werden. Trotz der eher feuchten Witterung im Sommer gab es bei Weizen, Gerste & Co. kaum Probleme mit Fusariumbefall. Eine Ausnahme bildete der Mais. Sowohl Körner- als auch Silomais erbrachten in Sachen Ertrag zwar Spitzenleistungen. Körnermais aber wies, ganz anders als Weizen, eine extrem hohe Fusariumbelastung auf. Insbesondere der nasse Sommer, verbunden mit überdurchschnittlichen Temperaturen in den Herbstmonaten, scheinen Infektion und Entwicklung begünstigt zu haben. In Summe betrachtet wird das Jahr 2014 als viel zu warm bewertet. Lediglich die Sommermonate brachten kühlere Temperaturen, während Winter, Frühjahr und der Herbst deutlich zu warm ausfielen.

Die Aussaatbedingungen im Herbst 2014 für die Winterungen mit Ernte in 2015, waren im August, September und Oktober bei leicht unterdurchschnittlichen Niederschlagswerten, aber deutlich überdurchschnittlichen Temperaturen, wiederum als gut zu bezeichnen. Die warme Witterung begünstigte eine sehr fortgeschrittene Entwicklung der Saaten zu Winterbeginn, so dass vereinzelt sogar Maßnahmen ergriffen wurden, welche die üppige Entwicklung, z.B. des Rapses, bremsen. Die Winter- und Frühjahrsmonate waren im Vergleich zum Durchschnitt abermals zu warm, lediglich der Februar 2015 machte eine Ausnahme. In diesem Monat lag auch flächendeckend Schnee. Die Summe der Niederschläge blieb etwas hinter dem Durchschnitt zurück, so dass sich das Frühjahr (Stand Ende April) in Baden-Württemberg eher trocken präsentiert. Deutschlandweit sind hier aber erhebliche Unterschiede zu beobachten. So fielen im Voralpenland ausreichend Niederschläge, während andernorts eher Trockenheit herrscht. Zum Stand der Drucklegung Ende Mai 2015 waren die Getreidebestände in Deutschland gut entwickelt, ausreichend Mairregen sorgte für die erforderliche Feuchtigkeit. Das Jahr präsentiert sich aufgrund der eher milden Witterung im Winter und Frühjahr insgesamt als eher früh. Die Vegetation hat vielerorts einen Vorsprung von einigen Tagen gegenüber durchschnittlichen Jahren.

Qualitäten - Die Qualitätsuntersuchungen des MRI (Max-Rubner-Instituts, Detmold) bei **Weizen** erbrachten für die Ernte 2014 folgende Ergebnisse. Gegenüber dem Vorjahr lag der durchschnittliche Proteingehalt der gut 1.000 untersuchten Proben mit 12,2 % i. TS (Vj. 12,7) deutlich unter dem Niveau des Vorjahres und auch um 0,7 % unter dem Mittelwert der vergangenen 10 Jahre (12,9 %). Die Untersuchungen des Sedimentationswertes, ein indirektes Maß für die Proteinqualität, erbrachte mit 40 ml (Vj. 43 ml) ebenfalls einen deutlich unterdurchschnittlichen Wert (zehnjähriger Durchschnittswert = 46 ml). Ähnliche Ergebnistendenz zeigte das berechnete Backvolumen im RMT (Rapid-Mix-Test). Dieser Wert verfehlte mit 657 ml/100g sowohl den Vorjahreswert von 673 ml/100 g und lag auch deutlich unter dem 10-Jahres-Mittel von 684 ml/100 g. Neben Eiweißgehalt und Sedimentationswert ist für die Einschätzung der Backqualität der Ernte 2014 auch ein Blick auf die Stärkebeschaffenheit sinnvoll. Hierfür gibt die Fallzahl als indirektes Maß für die Stärkeverkleisterungsfähigkeit einen Hinweis. Ausschlaggebend ist hier die Aktivität der α -Amylase, bedingt durch einsetzenden Auswuchs der Körner. Die Proben zeigten, dass die Ernte 2014 gegenüber dem Vorjahr in Bezug auf die Qualität etwas schwächer ausgefallen war. 88,7 % der Proben 2014 wiesen Fallzahlen >220 s auf (Mindestanforderung des Handels), während es 2013 rund 98,4 % waren. Legt man die Grenzwerte der Getreidemarktordnung der EU für Eiweißgehalt (10,5 %), Sedimentationswert (22 ml) und Mindestfallzahl (>220 s) als Messlatte an die Weizenernte von 2014 an, so wären in diesem Jahr 9,1 % der Ernte nicht interventionsfähig

gewesen. Im Vorjahr lag der Anteil bei 4,9%. Erfreulich wie im Vorjahr ist, dass die Weizenernte 2014 hinsichtlich der Belastung mit Mykotoxinen als unbedenklich einzustufen ist. Die DON-Gehalte (Deoxynivalenol) lagen auf einem niedrigen Niveau. Der Grenzwert für die Vermahlbarkeit von Weizen liegt bei einem DON-Gehalt von 1.250 µg/kg (Grenzwert für unverarbeitetes Getreide). Auch die ZEA-Gehalte (Zearalenon) lagen 2014 im Weizen auf niedrigem Niveau.

Differenziert nach Bundesländern waren die höchsten Proteingehalte in Thüringen (13,0 %), die schwächsten in Nordrhein-Westfalen (11,2 %) zu verzeichnen. Die bayerischen Proben lagen mit 12,4 % knapp über dem Bundesdurchschnitt, Baden-Württemberg lag mit 12,2 % genau durchschnittlich. Das gute Ergebnis in Thüringen ist überwiegend auf den hohen E- (und A-) Weizensortenanteil zurück zu führen. Die Bandbreite beim Sedimentationswert reichte über die Bundesländer betrachtet von 29 ml (Nordrhein-Westfalen) bis 48 ml (Thüringen). Insgesamt ermittelte das MRI noch gute bis zufriedenstellende Getreidequalitäten. Insbesondere die niedrigen Protein- und Klebergehalte sowie die reduzierte Eiweißqualität (Sedimentationswert) haben nach Einschätzung des MRI Auswirkungen auf die Backeigenschaften. Backqualitäten mit einer Spanne von 588 ml/100 g (Saarland) bis 696 ml/100 g (Thüringen) wurden berichtet. Baden-württembergische Proben lagen bei einem Sedimentationswert von 42 (Vj. 39) und einem Backvolumen von 661 ml/100 g (Vj. 651), die bayerischen Proben wiesen ebenfalls einen Sedimentationswert von 42 (Vj. 38) und ein Backvolumen von 675 ml/100 g (Vj. 663) auf.

Die Qualität der deutschen **Roggenernte** 2014 fiel mit einem nach ehemaligen Interventionskriterien (Fallzahl >120; AE >200; VT > 63°) ermittelten Brotroggenanteil von 93 % (Vj. 100) zwar leicht schwächer als im Vorjahr, aber dennoch sehr gut aus. Im 10-jährigen Mittel lag der Brotroggenanteil bei 79,2 %. Für die Ernte 2014 ermittelte das MRI im Mittel aller untersuchten Proben eine Fallzahl von 235 s (Vj. 259). Insgesamt wiesen bundesweit 96 % des Roggens Fallzahlen >120 auf. Ungünstigere Fallzahlenergebnisse waren lediglich in Thüringen (69% der Proben mit Fallzahlen >120) und dem Saarland (86 %) zu verzeichnen. In den restlichen Bundesländern lagen die Fallzahlen der Proben bei über 90 % (Proben mit Fallzahlen >120). In Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt lagen sogar 100 % der Proben über der Fallzahlengrenze >120. Für Baden-Württemberg lagen aufgrund der geringen Anbaufläche keine Ergebnisse vor. Das Kriterium Amylogramm-Maximum-Verkleisterungsviskosität >200 AE erreichten im Bundesgebiet (gewichtet nach Erntemenge) 94 % (Vj. 100) der Proben, die Amylogramm-Verkleisterungstemperatur >63°C erreichten 99 % (Vj. 100). Neben den klassischen Merkmalen sind für Brotroggen auch der Mutterkornanteil sowie die DON-Werte von Bedeutung. Brotroggen gilt als mahlfähig, wenn der Mutterkornanteil 0,05 Gew.-% unterschrei-

tet. 2014 lag der Durchschnittswert der analysierten Proben bundesweit knapp darüber bei 0,06 Gew.-% (Vj. 0,14). Damit war klar, dass auch in diesem Jahr bei der Roggenanlieferungen erneut auf Mutterkorn zu achten und technisch-organisatorische Maßnahmen zur Minimierung der Mutterkorntoxine einzuleiten waren. Die höchsten, über dem Grenzwert liegenden Durchschnittsbelastungen waren in Mecklenburg-Vorpommern (0,12), Nordrhein-Westfalen (0,09), Sachsen-Anhalt (0,08), Schleswig-Holstein (0,07) und Hessen (0,07) zu verzeichnen. Wie beim Weizen machte sich in der Roggenernte 2014 keine wesentliche Belastung mit dem Fusariumtoxin DON bemerkbar. Insgesamt, so die Ergebnisse des MRI, bietet der Brotroggen aus der Ernte 2014 noch gute Voraussetzungen, so dass den Verbrauchern ein gewohnt breites Spektrum an hochwertigen Backwaren angeboten werden kann. Die bayerischen Proben wiesen mit 96 % der Fallzahlen > 120 s ein auf Bundesdurchschnitt gelegenes Ergebnis auf. Bei den Amylogramm-Untersuchungen erfüllten ebenfalls 96 % der Proben das Mindeststandard von > 200 AE (Viskosität im Amylogramm-Maximum). Ebenfalls 96 % der Proben wiesen eine Verkleisterungstemperatur größer 63°C auf. Die Qualität der bayerischen Roggenernte lag damit im bundesdeutschen Vergleich durchschnittlich. Für Baden-Württemberg lagen keine Einzelergebnisse vor. Hier wurde 2014 nur noch auf 10.000 ha Roggenanbau betrieben.

Sortengruppen - Der Anteil an E-Weizen lag 2014 gemäß der Proben des MRI mit 6,7 % (Vj. 9,5) unter Vorjahresniveau. Innerhalb Deutschlands wird E-Weizen schwerpunktmäßig in den östlichen Bundesländern angebaut. Dort lagen die Anteile der untersuchten E-Weizenproben zwischen 27,0 % in Thüringen und 7,6 % in Mecklenburg-Vorpommern. In Baden-Württemberg betrug der Anteil von E-Weizenproben im aktuellen Erntejahr 9,6 %, in Bayern 4,7 %, während in Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein der Anteil von E-Sorten verschwindend gering war. Der Anteil an A-Weizenproben erreichte im Bundesmittel 50,6 % (Vj. 52,7), bei einer Bandbreite zwischen 18,2 % im Saarland und 68,6 % in Mecklenburg-Vorpommern. In Baden-Württemberg lag der Probenanteil an A-Weizen bei 47,0 % (Vj. 38,5), in Bayern bei 60,1 % (Vj. 62,4). Den größten Anteil an den Proben stellte die A-Sorte „JB Asano“ (10,6 %) gefolgt von der B-Sorte „Tobak“ (7,3 %). Mit 7,2 % lag die A-Sorte „Julius“ auf Platz 3, gefolgt von der A-Sorte „Meister“ (5,1 %) auf Rang 4 und dem EU-Weizen „Kerubino“ (4,3 %) auf Rang 5. Die größte Probenzahl einer E-Sorte brachte „Akteur“ mit 4,1 % auf Rang 6.

Für **Braugerste** waren die Bedingungen des Jahres 2014 erneut günstig. Eine frühe Aussaat, ein nahezu optimaler Witterungsverlauf und ein lange Vegetationszeit boten gute Entwicklungsmöglichkeiten. Während der Drusch in frühen Anbauregionen reibungslos verlief, waren mittlere und späte Regionen oft von den ausgiebigen Sommerniederschlägen des Jahres 2014 betrof-

Tab. 2-9 Getreideversorgung in Deutschland

in 1.000 t ¹⁾	90/91	12/13	13/14	14/15 ^v	15/16 ^s
verwendbare Inlandserzeugung	37.580	45.400	47.758	52.010	49.594
Einfuhr ²⁾	6.126	12.266	13.947	.	.
Ausfuhr ²⁾	7.839	15.535	18.448	.	.
Bestandsveränderung	+ 2.815	+ 1.117	- 919	.	.
Inlandsverwendung	33.052	41.014	44.176	.	.
- Futter	19.997	24.269	26.191	.	.
- Ernährung	7.458	9.905	10.104	.	.
- Industrie (o. Energie)	3.602	2.101	2.566	.	.
- Energetische Nutzung	0	2.634	3.081	.	.
- Saatgut	1.075	957	1.025	.	.
<i>Selbstversorgungsgrad in %</i>	<i>113,7</i>	<i>110,7</i>	<i>108,1</i>	.	.
+/- = höherer / geringerer Bestand am Ende des Jahres					
1) einschl. Körnermais					
2) einschl. Getreideprodukte, umgerechnet in Getreidewert					

Quellen: BLE; DESTATIS; BMEL

Stand: 07.04.2015

fen. Die Folgen waren eine immer wieder unterbrochene Ernte, die optische Qualität der Körner litt gelegentlich. Hinzu kam, dass der Regen in Bezug auf den Eiweißgehalt zu einem Verdünnungseffekt im Korn führte, so dass die Braugerste im Jahr 2014 von sehr hohen Erträgen, aber niedrigen Eiweißgehalten geprägt war. Stellenweise war sogar das Problem tendenziell zu niedriger Proteingehalte zu verzeichnen. Der durchschnittliche Proteingehalt wird für 2014 mit 10,1 % (Vj. 10,1) beziffert. Der Vollgerstenanteil (Sortierung über 2,5 mm) lag allerdings mit 89,2 % leicht unter dem Vorjahr (Vj. 89,6). In Summe wurde die Qualität der Ernte 2014 als durchschnittlich bis gut beschrieben, wobei die Berichtersteller von teilweise sehr heterogenen Ergebnissen sprachen. Erneut gab es kaum Berichte über eine Fusariumbelastung der Ware. Insgesamt wurde der Braugerstenanteil von der Braugersten-Gemeinschaft e.V. München auf rund 68 % (Vj. 66) taxiert. In Baden-Württemberg lagen die Werte bei 88-92 % Vollgerstenanteil (Vj. 91) und 9,8 % Proteingehalt (Vj. 10,2). Der Proteingehalt der bayerischen Ernte lag bei 10,6 % (Vj. 10,2), der Vollgerstenanteil bei 88,6 % (Vj. 84,6). Für die Ernte 2015 geht die Braugerstengemeinschaft e.V. davon aus, dass die Braugerstenfläche mit 276.000 ha leicht wachsen wird (Vj. 247.000). Der Saatenstand wurde zum Zeitpunkt Ende Mai in alle Regionen als gut bis sehr gut beschrieben.




Versorgung -  **2-9**  **2-10** In den Jahren vor 2010/11 hatte Deutschland stets eine positive Getreideversorgungsbilanz aufzuweisen und auch regelmäßig mehr Getreide (einschl. Getreideerzeugnissen, umgerechnet in Getreidewerte) exportiert als importiert. In den Getreidewirtschaftsjahren 2010/11 und 2011/12 änderte sich diese Situation durch die schwachen Ernten. Erstmals seit langem waren nur gerade bedarfsdeckende Bilanzen zu verzeichnen. Erst mit 2012/13 folgte ein Jahr, in welchem der Selbstversorgungsgrad wieder bei 111 % lag. Auch die Ernte 2013/14 brachte einen SVG von gut 108 %, so dass sich das gewohnte

Bild wieder einstellte. Die Verwendung von Getreide zu Futterzwecken lag 2013/14 mit 26,19 Mio. t (Vj. 24,27) bzw. 59,3 % über dem Vorjahreswert. Der Anteil des für die Ernährung verwendeten Getreides stieg auf 10,10 Mio. t (Vj. 9,91) bzw. 22,9 %. Der Selbstversorgungsgrad in Deutschland lag mit 108,1 % erneut deutlich über der 100 %-Marke. Aufgrund der guten Versorgung in der Getreidebilanz wurde 2013/14 mit 18,45 Mio. t deutlich mehr Getreide (einschließlich Getreideprodukte) exportiert als importiert (13,95 Mio. t). An den Zahlen lässt sich erkennen: Deutschland zählt im Regelfall in Europa und auch weltweit zu den Nettoexporteuren für Getreide. Die Endbestände in deutschen Getreidelagern waren aufgrund der hohen Exportzahlen in 2013/14 leicht rückläufig.

Für die laufende Saison 2014/15 kann davon ausgegangen werden, dass sich die deutsche Getreidebilanz wiederholt positiv darstellen wird. Die Ernte 2014 fiel noch erheblich besser aus als im Vorjahr. Bei einer Erntemenge von 52,01 Mio. t und einer Inlandsverwendung von geschätzt 44 bis 45 Mio. t ergibt sich rechnerisch ein deutlich positives Ergebnis.

2.4 Getreideverarbeitung und -vermarktung

Getreideverkäufe -  **2-11** Die Getreideverkäufe der Landwirtschaft in Deutschland waren nach dem Spitzenjahr 2008/09 mit 35,85 Mio. t wieder rückläufig. In 2009/10 fiel der Wert trotz ähnlich hoher Erntemenge wie im Vorjahr auf 33,59 Mio. t. In 2010/11 mit 29,81 Mio. t und 2011/12 mit 26,80 Mio. t war der Rückgang nach zwei schwachen Ernten in Folge in Deutschland spürbar stärker ausgeprägt. Erst mit der besseren Ernte in 2012/13 war wieder eine deutliche Steigerung auf 31,71 Mio. t zu verzeichnen. 2013/14 brachte dann eine weitere Steigerung der Verkäufe auf geschätzt 32,70 Mio. t (Getreide einschl. Mais). Dies

Tab. 2-10 Außenhandel Deutschlands mit Getreide (ohne Getreideprodukte)

in 1.000 t	90/91 ¹⁾	00/01	11/12	12/13	13/14 ^v
Einfuhren					
Mais²⁾	1.154	877	2.012	2.104	3.137
- Polen	.	0	254	513	703
- Ukraine (ab 05/92)	0	0	55	175	536
- Frankreich	863	832	498	571	469
- Ungarn	.	8	461	250	452
- Niederlande	.	8	183	188	339
- Russische Föderation (ab 05/92)	.	.	0	47	219
Weizen³⁾	1.494	1.338	4.249	3.658	3.973
- Tschechien	.	.	1.389	1.054	1.818
- Polen	.	.	596	656	807
- Frankreich	1.033	710	727	425	370
- Niederlande	107	105	341	313	171
- Slowakei (ab 1993)	.	.	56	52	158
- Kanada	22	2	164	148	147
- Ungarn	.	8	91	229	124
Getreide insg.⁴⁾	3.278	3.085	9.135	8.550	10.166
Ausfuhren					
Weizen	2.353	5.196	5.971	7.410	10.662
Gerste ⁵⁾	1.799	4.882	1.377	2.118	1.908
Mais	336	576	903	1.103	665
Roggen	216	1.274	171	351	425
Getreide insg.⁴⁾	4.740	11.952	9.723	12.494	15.272

1) ab 1.1.1991 einschl. der fünf neuen Bundesländer

2) ohne Mais zur Aussaat

3) Hart- und Weichweizen

4) ohne Reis

5) Futter- und Braugerste

Quelle: DESTATIS

Stand: 07.04.2015

entspricht einem Verkaufsanteil von rund 63 % der deutschen Getreideernte. Bei Getreide ohne Mais liegt der Verkaufsanteil bei 66,8 %. Die dargestellten Zahlen sind allerdings möglicherweise mit einer gewissen statistischen Unsicherheit behaftet, da im Jahr 2010 eine Umstellung der Erhebungsmodalitäten und Zuständigkeiten im Meldewesen vollzogen wurde. Über einen längeren Zeitraum gesehen liegen die Verkäufe zwischen 25 bis 35 Mio. t in Abhängigkeit von der jeweiligen Erntemenge.

Differenziert nach Getreidearten entfiel von den Getreideverkäufen der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 2013/14 über die Hälfte (65,1 %) auf Weizen, gefolgt mit Abstand von Gerste (17,8 %), Hafer/Roggen/Triticale (12,8 %) und Mais (4,3 %). Der relative Anteil des Verkaufsgetreides an der Erzeugung lag im Durchschnitt der letzten 5 Jahre mit 66,9 % bei gut zwei Drittel der Getreideernte. Bei den einzelnen Getreidearten fällt der Verkaufsanteil unterschiedlich hoch aus. Im Wirtschaftsjahr 2013/14 war der Anteil des Verkaufsgetreides an der Erzeugung bei Weizen

Tab. 2-11 Getreideverkäufe der Landwirtschaft in Deutschland

in 1.000 t	90/91	00/01	11/12	12/13 ^v	13/14 ^s
Weizen ¹⁾	11.595	15.912	16.393	18.199	21.284
Gerste ²⁾	7.507	6.578	4.617	6.746	5.828
Hafer/Roggen/Tritic. ³⁾	4.215	5.118	2.857	3.854	4.175
Mais	669	1.987	2.932	2.907	1.413
Gesamt	23.986	29.595	26.799	31.706	32.700

1) Weich- u. Hartweizen

2) Braugerste u. sonst. Gerste


3) einschl. Roggen, Triticale, Sommer-/ Wintermenggetreide

Quellen: BLE; BMEL

Stand: 23.04.2015

mit 77,2 % am höchsten, bei Gerste lag der Wert bei 59,3 % und bei Mais bei 47,2 %. Für die längerfristige Entwicklung des Umfangs der Marktanlieferungen an Getreide sind vor allem folgende Bestimmungsfaktoren maßgebend:

- Höhe der Getreideernte,
- Umfang und Struktur des Viehbestands,
- Höhe der Getreidepreise im Vergleich zu anderen Futtermittelpreisen,
- Agrarpolitische Rahmenbedingungen.

Verkaufszeitpunkt -  **2-12** Die Verkäufe direkt aus der Ernte (Verkäufe im Zeitraum von Juli-September; ohne Körnermais) lagen bundesweit seit Jahren relativ berechenbar in einem Band zwischen 47 bis 57 %. In den letzten Jahren ist allerdings ein leicht rückläufiger Trend für den Verkauf direkt aus der Ernte erkennbar. Gerade in Jahren, in welchen der Preis zur Ernte nicht befriedigend erscheint, und in denen Erwartung/Hoffnung auf bessere Preise besteht, ist dies besonders zu beobachten. 2013/14 wurden nach ersten Zahlen rund 43,4 % der Getreideernte im III. Quartal (ex-Ernte) verkauft. Mitbestimmend für den Verkaufsanteil aus der Ernte heraus ist neben dem ex Erntepreis auch die Ausstattung mit ausreichenden Trocknungs- und Lagerkapazitäten auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Neben dem Ausbau von Eigenlagerflächen nehmen Landwirte heute bei schwachen Preisen in der Ernte auch vermehrt die Möglichkeit einer Fremd- oder Lohnlagerung in Anspruch. Bei der Entscheidungsfindung für oder gegen einen ex-Ernteverkauf gilt darüber hinaus: Da die Lagerfähigkeit des Getreides v.a. vom Feuchtigkeitsgehalt des Erntegutes beeinflusst wird, gilt in der Praxis der Grundsatz: Je feuchter das Getreide eingebracht wird, desto eher ergibt sich für viele Landwirte die Notwendigkeit, das Getreide direkt aus der Ernte heraus zu verkaufen.

Erfassung - Als Getreideerfasser stehen den landwirtschaftlichen Erzeugern in erster Linie der genossenschaftliche bzw. der private Getreideerfassungshandel, sowie in geringerem Umfang auch die Getreideverarbeiter (Mühlen, Mischfutter-, Teigwarenhersteller etc.) direkt gegenüber. Den Erfassungsunternehmen vorgelegt sind zum Teil Erzeugergemeinschaften, die in vielen Fällen über Liefer- und Abnahmeverträge mit den Vermarktungseinrichtungen verbunden sind.

Verarbeitung - Im Verarbeitungsbereich von Getreide kommt den Mühlen und Mischfutterherstellern die größte Bedeutung zu. In Deutschland wurden 2013/14 von den meldepflichtigen Handelsmühlen insgesamt 9,06 Mio. t (Vj. 8,90) Brotgetreide vermahlen, knapp 160.000 t oder 1,7 % mehr als im Vorjahr. Von dieser Menge entfielen 7,88 Mio. t (Vj. 7,70) auf Weichweizen, 0,39 Mio. t (Vj. 0,39) auf Hartweizen und

0,78 Mio. t (Vj. 0,81) auf Roggen. Die Vermahlung von Getreide erfolgte überwiegend in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen (2,02 Mio. t), Thüringen (1,67 Mio. t) und Niedersachsen (1,51 Mio. t). Bayern rangiert mit 1,37 Mio. t auf dem vierten Rang, Baden-Württemberg mit 0,97 Mio. t auf Platz 5. Die Mehlausbeute lag im Bundesdurchschnitt bei Weizen mit 75,8 % unter Vorjahresniveau (Vj. 79,0). Bei Roggen stieg die Ausbeute um 1,4 % auf 89,6 % (Vj. 88,2). Bundesweit wurden somit 5,98 Mio. t (Vj. 5,71) Weichweizenmehl und Mahlerzeugnisse sowie 701.600 t (Vj. 714.900) Roggenmehl und Mahlerzeugnisse hergestellt.

Mühlen - Der kontinuierlich ablaufende Strukturwandel in der deutschen Mühlenwirtschaft setzte sich auch im vergangenen Wirtschaftsjahr weiter fort. Im Einzelnen sind folgende Strukturmerkmale für die deutschen Getreidemühlen kennzeichnend:

- 2013/14 wurden insgesamt 213 meldepflichtige Mühlenbetriebe in Deutschland gezählt (Vj. 218).
- Rund 88 % bzw. 187 der meldepflichtigen Handelsmühlen befinden sich in den alten und 12 % bzw. 26 in den neuen Bundesländern.
- Über die Hälfte aller in Deutschland meldepflichtigen Mühlenbetriebe hat ihren Standort in Bayern (60) und Baden-Württemberg (55).
- Das meiste Getreide wird in Nordrhein-Westfalen (2,022 Mio. t), Thüringen (1,676 Mio. t), Niedersachsen (1,509 Mio. t), Bayern (1,374 Mio. t), und Baden-Württemberg (0,974 Mio. t) vermahlen. Auf diese fünf Bundesländer entfiel 2013/14 zusammen ein Anteil an der Brotgetreidevermahlung von gut 83 %.
- Die durchschnittliche Jahresvermahlung lag 2013/14 mit 42.521 t Getreide je Mühle deutlich über Vorjahresniveau (Vj. 40.842).

Tab. 2-12 Getreideverkäufe der Landwirtschaft aus der Ernte in Deutschland und in Bayern (ohne Körnermais)

in 1.000 t ¹⁾	10/11	11/12	12/13 ^v	13/14 ^s
Deutschland				
Getreideverkäufe	27.775	23.868	28.799	31.288
davon Juli - Sept.	15.063	12.564	11.569	13.565
desgl. in %	54,2	52,6	40,2	43,4
Bayern				
Getreideverkäufe	2.958	2.826	3.281	3.410
davon Juli - Sept.	1.240	1.224	1.481	1.325
desgl. in %	41,9	43,3	45,1	38,9
1) ohne Körnermais				

Quelle: BLE; BMEL; LfL

Stand: 23.04.2015

- Die meisten Mühlen (129; 60,6 %) fallen in die Größenklassen mit < 10.000 t Jahresvermahlung. Deren Vermahlung erreicht aber lediglich einen Anteil von 4,5 % (Vj. 9,6 %) an der Gesamtvermahlung von Brotgetreide.
- 29 Betriebe (Vj. 28) fallen in die Größenklasse über 100.000 t Jahresvermahlung. Deren Anteil an der Gesamtvermahlung beläuft sich auf 72,7 % (Vj. 65,9).

Mischfutterhersteller – Nach ersten vorläufigen Zahlen der BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft) wurden 2014 insgesamt rund 23,51 Mio. t (Vj. 23,52) Mischfutter hergestellt.

Da zur Drucklegung der Schrift noch keine Detaildaten zur Mischfutterherstellung 2014 vorlagen, beziehen sich nachfolgend genannte Daten auf das Wirtschaftsjahr 2012/13. Von den Mischfutterherstellern wurden 2012/13 rund 11,3 Mio. t (Vj. 10,9) Getreide zu Mischfutter verarbeitet, 3,7 % mehr als im Vorjahr. Der Getreideanteil im Mischfutter lag mit 48,1 % (Vj. 46,7) leicht höher. Getreide bleibt damit die wichtigste Rohstoffkomponente für die Mischfutterherstellung. Innerhalb der Rohstoffgruppe Getreide wurden in 2012/13 nach Angaben der BLE etwas weniger Weichweizen, dafür deutlich höhere Mengen an Roggen, Mais, Futtergerste und Triticale eingesetzt. Im Mischfutterjahr 2012/13 wurden damit in den Rezepturen etwas geringere Weichweizen-, dafür höhere Mais- und Gerstenanteile gefahren als im Vorjahr. Roggen, und Triticale kamen zwar stärker zum Einsatz, stellen aber nach wie vor, ebenso wie Hafer, nur einen geringen Anteil des Mischfutter-Rohstoffs. Insgesamt spiegelt sich in der Verschiebung des Rohstoffeinsatzes die Erntesituation von 2012 wieder, welche sehr stark durch Auswinterungsschäden in Frühjahr 2012, insbesondere bei Weizen, geprägt war. Dagegen war 2012 ein sehr gutes Körnermaisjahr.

Bioethanol - Neben den traditionellen Verwendungsmöglichkeiten hat sich für Getreide auf dem Bioenergiesektor ein weiterer Absatzmarkt entwickelt. Nach Zahlen der Bundesmonopolverwaltung wurden in Deutschland 2014 rund 916.000 m³ Ethanol hergestellt. Als Rohstoffe wurden nach Angaben der Bundesmonopolverwaltung rund 1,51 Mio. t Getreide und 1,05 Mio. t Melasse/Rübenstoffe sowie 0,139 Mio. t Sonstige Stoffe (Obst, Wein und sonstige Stoffe) eingesetzt. Insgesamt wurden nach Angaben der BLE rund 3,08 Mio. t Getreide im Bereich der energetischen Nutzung verwendet. Dies entspricht einem Anteil von ca. 7,0 % des inländischen Getreideverbrauchs. Der nominale Verbrauch ist bis zum Jahr 2010/11 (3,08 Mio. t) fortlaufend angestiegen. In den Jahren 2011/12 (2,70 Mio. t) und 2012/13 (2,63 Mio. t) war allerdings ein leichter Rückgang zu beobachten. Mit 2013/14 ist ein erneutes Wachstum zu verzeichnen. Nach Angaben der Bundesmonopolverwaltung wurden

2014 rund 31 % Roggen, 27 % Weizen, 18 % Mais, 12,5 % Gerste/Hafer und 12 % Triticale zur Herstellung von Ethanol verwendet. Insgesamt war die Verwendung von Ethanol als Beimischkomponenten zum Kraftstoff E10 leicht rückläufig, obwohl 2014 der Absatz von Ottokraftstoffen in Deutschland geringfügig gestiegen ist. Getreide stellte 2013/14 für rund 65 % des in Deutschland produzierten Ethanols den Rohstoff. Neben Getreide werden auch Melasse und Rübenstoffe eingesetzt, aus denen gut 33 % des Bioethanols erzeugt werden. Die restliche Ethanolerzeugung verteilt sich auf Rohstoffe wie Kartoffeln, Wein, Obst sowie sonstige Stoffe. Eine exakte Zuordnung des erzeugten Ethanols auf die Verwendungsrichtung als Kraftstoff / technische Verwendung oder Konsumalkohol lässt die Statistik derzeit leider nicht zu. Weitere Informationen zu Bioethanol finden Sie in Kapitel 16 (NawaRo).

2.5 Getreidepreise

 **2-13**  **2-4** Nach dem Höhenflug der Getreidepreise, insbesondere im Getreidewirtschaftsjahr 2007/08, waren diese in den nachfolgenden 2 Jahren wieder auf dem Boden angekommen. In der Saison 2010/11 setzten die Preise dann aufgrund der erstmals wieder defizitären Weltgetreidebilanz (nach 3 Überschussjahren) zu einem vergleichbaren Höhenflug an. Auslöser für die defizitäre Bilanz waren v.a. die verheerenden Brände in Russland und anderen Schwarzmeer-Anrainerstaaten im Spätsommer/Herbst 2010. Zu Jahresbeginn 2011 waren Erzeugerpreise für Brotweizen um 23 bis 24 €/dt, für Braugerste um 25 €/dt und darüber und selbst für Futtergetreide zwischen 18 - 22 €/dt zu erzielen. Das Preishoch in der 1. Jahreshälfte 2011 wurde nur kurz durch das Atomunglück in Japan unterbrochen. In der Ernte 2011 hingegen fielen, nachdem mehr und mehr klar wurde, dass trotz einer schwächeren europäischen Getreidebilanz weltweit mit einer eher ausgeglichenen Bilanz zu rechnen war, die Erzeugerpreise auf ein Niveau zwischen 16 - 18 €/dt für Weizen zurück. Diese Situation hielt sich bis ins Frühjahr 2012. Da herrschte am Markt noch die Meinung vor, die Ernte auf der Nordhalbkugel 2012/13 versprache einen leichten Überschuss in der Getreidebilanz. Das Jahr entwickelte sich jedoch völlig anders, als man geglaubt hatte. Starke Auswinterungsschäden in Nord- und Mitteleuropa, insbesondere aber eine extreme Sommerdürre in den USA und Trockenheit in den Schwarzmeeraanrainerstaaten sowie in Süd-Osteuropa schmälerten die Ernte um mehr als 120 Mio. t. Aus dem erwarteten Überschuss war über Sommer ein kräftiges Defizit in der Weltgetreidebilanz geworden. Mit der Konsequenz, dass die Getreidepreise in der Ernte 2012 sogar teilweise über das Niveau von 2007/08 stiegen. Pünktlich zur Ernte 2013, die in Deutschland, aber auch europäisch und weltweit sehr gut ausfiel, fielen die Getreidepreise deutlich. Im 2. Halbjahr 2013 war eine Seitwärtstendenz auf einem Erzeugerpreinsniveau von 15 bis 18,- €/dt, abhängig von

Tab. 2-13 Großhandelspreise¹⁾ für Getreide der Standardqualität im Bundesgebiet

Getreide- wirtschafts- jahr	Weizen ²⁾³⁾		Roggen ²⁾³⁾		Braugerste ⁴⁾	
	€/dt	in % vom Inter- ventionspreis ⁵⁾	€/dt	in % vom Inter- ventionspreis ⁵⁾	€/dt	in % vom Inter- ventionspreis ⁵⁾
1970/71	20,1	105,1	18,3	17,6	22,2	130,4
1980/81	26,3	101,7	25,9	103,5	22,2	130,4
1990/91	19,7	100,1	18,9	95,9	21,8	115,1
2000/01	12,5	112,3	11,8	106,0	16,4	147,3
2010/11	22,7	224,1	21,1	208,3	23,5	232,0
2011/12	20,1	198,4	23,2	229,0	24,5	241,8
2012/13*	25,0	246,8	21,5	212,2	24,4	240,8
2013/14*	18,9	186,6	16,2	159,9	21,0	207,3

* seit Mai 2012 wird keine Intervention mehr durchgeführt; Richtlinien werden weiterhin von der BLE veröffentlicht
1) ohne MwSt.
2) Großhandelsabgabepreise, Ø der Börsen Hamburg, Hannover, Dortmund, Köln, Mannheim, Würzburg, Stuttgart
3) ab 1975/76 Brotweizen bzw. Brotroggen
4) Großhandelsabgabepreise, Ø der Börsen Mannheim und Würzburg, ab 1994/95 auch Erfurt
5) ab 1994/95 Interventionspreis für November, d.h. inkl. erstem Report

Quelle: BMEL

Stand: 08.04.2015

Getreideart und -qualität zu beobachten. Braugerste lag in einem Band zwischen 17,50 und 19,- €/dt, Brotweizen bei 15 bis 16,50 €/dt. Mit der Spitzenernte 2014 in Deutschland und Europa, die wesentlich zu der gut versorgten Weltbilanz beitrug, brachen die Preise erneut ein. In den USA pendelte sich der Weizenpreis, abgesehen von einem kurzzeitigen Peak im IV.Quartal 2014 rund um 5 Dollar/bushel ein. Anders die Getreidepreise in Europa: Weizen stabilisierte sich an der MATIF in einem Band zwischen 180 bis 190 €/t, ungeachtet des Preisrückgangs am Weltmarkt. Erklären kann man dieses Phänomen allerdings nur damit, dass der Euro in Bezug zum US-Dollar nach der Ernte 2014 bis ins I. Quartal 2015 rund 20 % an Wert verlor. Dieser Effekt stützte einerseits die europäischen Getreidepreise und begünstigte einen flotten Getreideexport aus Europa auf den Weltmarkt. Aktuell, Ende April 2015 sind für Brotweizen Erzeugerpreise um 16 €/dt zu erzielen. Mit Blick auf die neue Ernte 2015 lassen sich derzeit nur schwer Aussagen treffen. Erste Schätzungen der Weltgetreideernte deuten eine gerade nur ausgeglichene Bilanz für 2015/16 an. Sowohl für die EU- als auch die deutsche Ernte werden erneut Überschüsse prognostiziert. Wenn sich diese Einschätzungen bestätigen sollten, könnten die Getreidepreise unter dem Eindruck eines weiterhin schwachen Euros seitwärts tendieren. Derzeitige Meldungen über ungünstige Witterungsbedingungen in den USA (Überschwemmungen) oder Trockenheit in Australien, aber auch in Russland, stützen das Preisniveau um 180 €/t an der MATIF. Allerdings ist es bis zur Ernte noch weit, so dass den bisherigen Prognosen noch nicht allzuviel Vertrauen geschenkt werden kann. Letztlich trifft wie immer das Zitat von Karl Valentin den Kern der Sache: „Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen“.

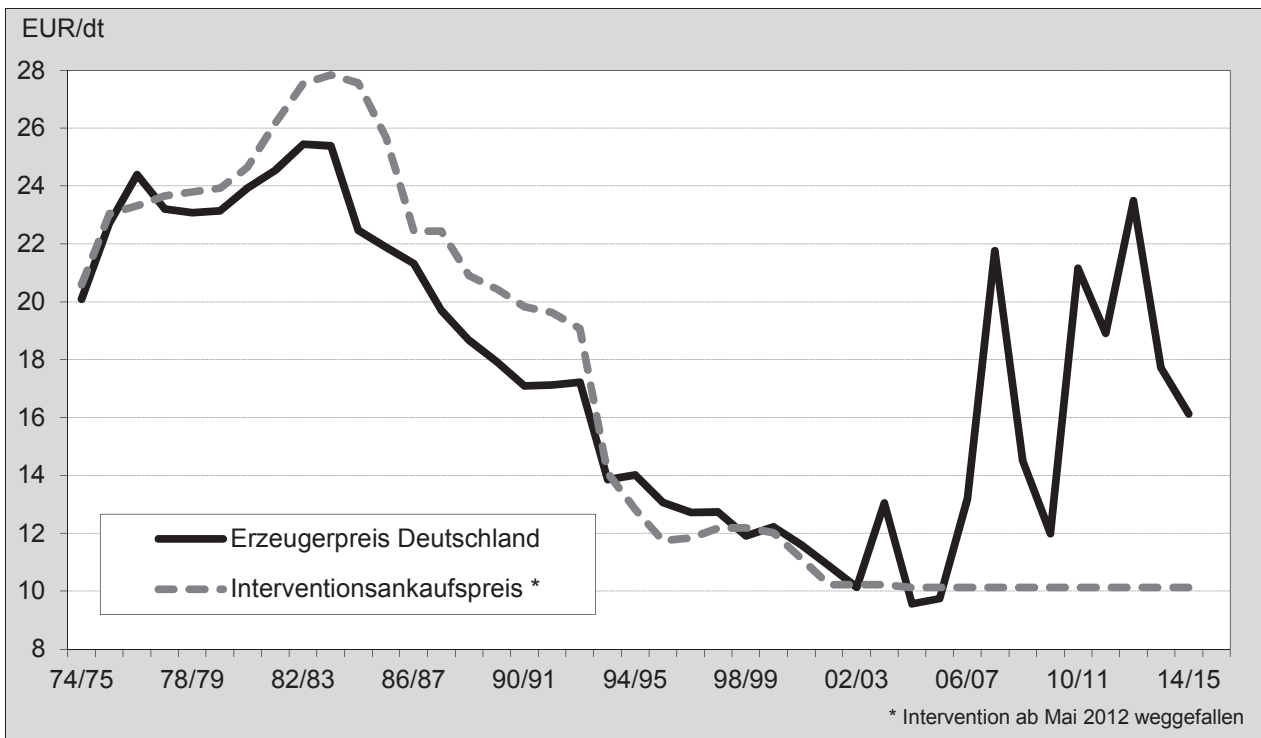
Weizen - Die Erzeugerpreise für prompte Lieferung bei Brotweizen bewegen sich im Süden aktuell (Ende April

2015) auf einem Niveau von rund 16 bis 16,50 €/dt. Für Qualitätsweizen lassen sich Aufschläge von ca. 1,20 €/dt, für E-Weizen 3 bis 3,20 €/dt erzielen. Futterweizen liegt knapp 1 €/dt unter Brotweizen. An den vergleichsweise hohen Prämien für Qualität lässt sich erkennen, dass die Ernte 2014 zwar hohe Mengen, allerdings oftmals nur schwächere Qualitäten brachte. Vor allem die Tatsache, dass die Proteingehalte im Durchschnitt um bis zu 1 % niedriger ausgefallen sind, lässt die Nachfrage nach hochwertiger Ware steigen. Auslöser für die schwächeren Proteingehalte war der Verdünnungseffekt durch reichliche Niederschläge zur Ernte 2014. Vertragsangebote auf neue Ernte liegen weitgehend auf dem Niveau der für prompte Ware zu erzielenden Preise. Es werden Erzeugerpreisangebote im Bereich zwischen 15 bis 16,50 €/dt frei Erfasser genannt.

Roggen - Brotroggen notierte im Vergleich zu Weizen in der Saison 2014/15 deutlich schwächer. Zwar fiel die Roggenernte 2014 in Deutschland merklich kleiner aus als im Vorjahr, dennoch drückte die Gesamtsituation im Getreidemarkt sowie eine gute Versorgung mit backfähigem Roggen auf die Preise. Ex Ernte 2014 waren kaum mehr als 13 €/dt für Brotroggen zu erzielen. Diese Situation änderte sich praktisch während der gesamten Saison nicht. Bundesweit wurde Ende April 2015 für Brotroggen eine Spanne von 12,30 bis 14,- €/dt genannt, im Durchschnitt lag der Erzeugerpreis bei 13,30 €/dt. Die Roggenqualität der Ernte 2014 ist nach Untersuchungen des MRI sowohl in Bezug auf die Stärkequalität als auch auf die Backeigenschaften als gut einzustufen.

Gerste - Bei Gerste zeigte sich in der Saison 2014/15 das für dieses Jahr gewohnte Bild. Wie bei den anderen Getreidearten brach auch der Gerstenpreis in und nach der Ernte 2014 ein. Von anfänglich 12,50 bis 13 €/dt erholte sich der Preis bis Ende des 1. Quartals

Abb. 2-4 Brotweizenpreise in Deutschland



Quellen: BMEL

Stand: 15.05.2015

2015 Zug um Zug auf ein Niveau von 14 bis 14,50 €/dt. Vertragsangebote für neue Ernte liegen etwa auf diesem Niveau. Braugerste, die 2014 sowohl in Deutschland als auch auf europäischer Ebene reichlich und qualitativ gut gedroschen werden konnte, startete mit 17,50 bis 18 €/dt ex Ernte. Zum Jahreswechsel konnte Braugerste bis auf 19 €/dt zulegen. Eine gute Marktversorgung bewirkte jedoch einen leichten Abschwächung der Braugerstenpreise im I. Quartal 2015 auf ein Niveau um 18 €/dt (Stand: Ende April 2015).

Mais - Körnermais erzielte in 2014/15 mit Beginn der Ernte im Oktober nur noch Erzeugerpreise um 12 €/dt. Zwar wird die Versorgungssituation mit Körnermais in Deutschland und Europa als gut beschrieben, dennoch konnten sich die Preise bis ins 1. Quartal 2015 kontinuierlich bis auf ein Niveau von 15 €/dt befestigen. Damit zeigen die Körnermaispreise, ähnlich den Weizenpreisen, eine kontinuierliche Befestigung, nicht zuletzt wegen des kontinuierlichen Wertverlustes des Euro von rund 20 % im gleichen Zeitraum. Vertragsangebote für die neue Ernte liegen in etwa auf dem Niveau für prompte Ware, unter anderem bedingt durch die Tatsache, dass die neue Ernte an der MATIF leicht über den Kursen für altertägigen Mais notieren.

2.6 Bayern

Die Aussaat des Wintergetreides konnte im Herbst 2013 rechtzeitig und bei meist guten Aussaatbedingungen erfolgen. Auf den milden und trockenen Winter

ohne nennenswerte Auswinterungsschäden folgte ein warmer, regional aber sehr trockener Frühling. Insgesamt konnten die Frühjahrsarbeiten und die Aussaat der Sommerungen unter relativ günstigen Bedingungen durchgeführt werden. Das milde Frühjahr führte zunächst dazu, dass sich die Bestände zügig und gut entwickelten. In dieser Phase entstand in vielen Beständen ein tiefes Wurzelwerk, das den durchwurzelbaren Bodenraum aufschloss und somit den Grundstein für überdurchschnittliche Hektarerträge in der Ernte legte, da vor allem im trockenen Juni so genügend Wasser und Nährstoffe aufgenommen werden konnten. Erst durch den kühlen und feuchten Mai kam es zu ersten Verzögerungen und Bestandsproblemen. Anders als in den Vormonaten blieben die Temperaturen zunächst deutlich unter dem Soll, regional traten kräftige Gewitter mit Starkregen, Sturm und gelegentlich sogar Hagel auf. Folglich erhöhte sich der Krankheits- und Unkrautdruck, die trockenen Zeitfenster für nötige Feldarbeiten waren aber oft zu kurz. Im Juni war vor allem die Zeit um Pfingsten von außergewöhnlich hohen Temperaturen gekennzeichnet. Die Sonnenscheindauer war in diesem Monat um ein Drittel länger als im langjährigen Schnitt und trotz teilweise heftiger Unwetter war der Juni 2014 insgesamt meist zu trocken. In der Folge ging es aber mit idealen Temperaturen von max. 20 bis 25 °C weiter. Die Ernte der Wintergerste begann etwa ein bis zwei Wochen früher als üblich. Der Juli bot dann ein abwechslungsreiches Wetterallei mit Hitzetagen, extremen Unwettern und enormen Regenmengen bei manchmal nahezu tropischen Wetterverhältnissen. So war der Monat deutlich zu warm, extrem nass

Tab. 2-14 Getreideverkäufe der Landwirtschaft in Bayern



in 1.000 t	90/91	95/96	00/01	12/13 ^v	13/14 ^s
Weizen ¹⁾	1.648	1.412	1.828	2.124	2.363
Gerste ²⁾	1.034	788	883	837	705
Mais	234	281	547	748	413
Hafer/Roggen/Triticale ³⁾	282	315	324	319	341
Zusammen	3.197	2.795	3.582	4.028	3.822

1) Weich- u. Hartweizen
 2) Braugerste u. sonst. Gerste
 3) einschl. Sommer-/ Wintermenggetreide

Quellen: BLE; LfL

Stand: 23.04.2015

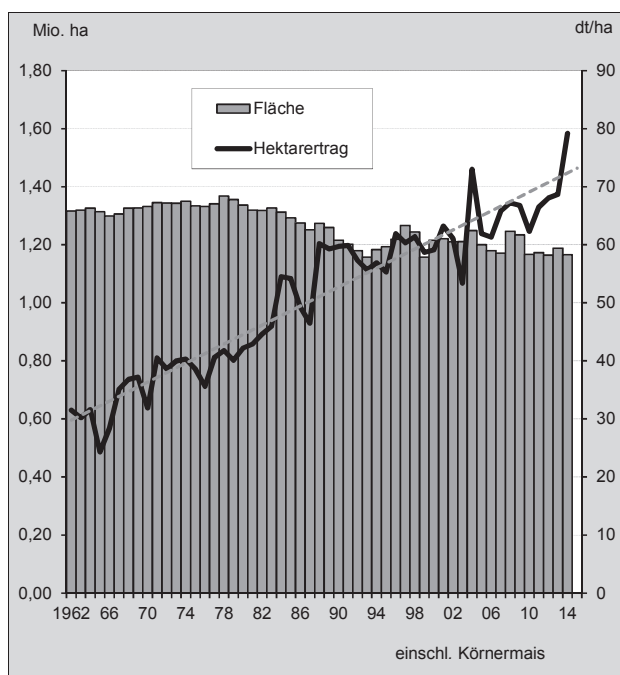
und reich an Gewittern. Die Ernte musste in dieser Zeit immer wieder unterbrochen werden und wurde mancherorts zu einer nervenaufreibenden Hängepartie. Ertrag und Qualität der bayerischen Ernte waren, fast schon traditionell, zum Teil recht unterschiedlich. So zeigten beim Weizen viele Erntepartien etwas schwächere Rohproteingehalte, allerdings mit deutlichen regionalen Differenzierungen. Obwohl sich die Ernte durch die nur kurzen niederschlagsfreien Phasen lange hinzog, waren Auswuchs und niedrige Fallzahlen beim Weizen kaum ein Problem.

Anbau -  2-8  2-5 Die Getreideanbaufläche (incl. Körnermais und CCM) in Bayern ist zur Ernte 2014 mit 1,166 Mio. ha um 1,9 % gegenüber dem Vorjahr (1,188 Mio. ha) zurückgegangen. Die größte Anbaueinschränkung war in diesem Zusammenhang beim Roggen inkl. Wintermenggetreide festzustellen. Mit 41.500 ha unterschritt dieser um rund 22,9 % den Wert des Vorjahres (53.800 ha). Bei der Gerste (zusammen)

wurde trotz eingeschränkter Anbaufläche von 337.000 ha (-3,2 %) auf Grund des deutlich höheren Durchschnittsertrags von 69,5 dt/ha (Vj: 58,2 dt/ha) eine um 15,5 % höhere Erntemenge von 2,34 Mio. t (Vj: 2,03 Mio. t) eingebracht. Dabei musste bei der Wintergerste ein deutlicherer Rückgang des Anbaufangs (-9.300 ha) festgestellt werden als bei der Sommergerste (-1.900 ha). Die größte Anbauausdehnung war in diesem Zusammenhang bei der Triticale festzustellen. Mit 90.100 ha übertraf sie um 9,9 % den Wert des Vorjahres (82.000 ha). Der Winterweizen konnte bei steigendem Ertrag aber praktisch keine Veränderung in der Anbaufläche verzeichnen. Sie liegt für 2014 bei 527.600 ha (Vj.526.400 ha). Einen Rückgang bei der Anbaufläche war beim Körnermais zu verzeichnen, dessen Anbaufang um 8.100 ha auf 131.800 ha reduziert wurde.




Ernte -  2-8 Die Hektarerträge lagen bei Getreide (incl. Körnermais und CCM) mit durchschnittlich 79,2 dt/ha rund 15,3 % über dem Vorjahresniveau. Im Durchschnitt der Ergebnisse konnten die Hektarerträge bei Körnermais (+27,4 %), Wintergerste (+20,6 %), Sommergerste (+16,0 %), Hafer (+15,7 %), Roggen (+14,5 %), Triticale (+13,2 %) und Winterweizen (+9,8 %) und damit bei allen gängigen Getreidearten deutliche Zuwächse gegenüber der Ernte 2013 aufweisen. Im Durchschnitt lagen nach Angaben des Statistischen Landesamtes die Hektarerträge 2014 von Winterweizen bei 82,8 dt/ha (Vj. 75,4) und von Wintergerste bei 73,1 dt/ha (Vj. 60,6). Die vergleichbaren Werte lagen für Sommergerste bei 60,9 dt/ha (Vj. 52,8), für Triticale bei 72,0 dt/ha (Vj. 63,6), für Roggen bei 57,0 dt/ha (Vj. 49,8) und für Hafer bei 50,8 dt/ha (Vj. 43,9). Körnermais (einschl. CCM) lag 2014 mit 108,9 dt/ha (Vj. 85,5 dt/ha) am deutlichsten über dem Ergebnis des Vorjahres sowie auch unverkennbar über dem langjährigen Mittel für den Zeitraum 2008 bis 2013 (99,6 dt/ha). Mit 9,23 Mio. t wurde 2014 eine um 1.075.600 t oder 13,2 % höhere Getreidemenge (incl. Körnermais und CCM) eingebracht wie im Jahr zuvor.

Abb. 2-5 Getreideanbau in Bayern



Quelle: Stat. Bundesamt

Stand: 26.03.2015

Getreideverkäufe -  2-11  2-12  2-14 In Bayern ist die Marktanlieferung im Wirtschaftsjahr 2013/14, entgegen dem Bundestrend, in Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgegangen. Insgesamt wurden

Tab. 2-15 Versorgung Bayerns mit Getreide 2013/14

in 1.000 t	Weizen ¹⁾	Wintergerste	Sommergerste	Körnermais ²⁾	Getreide insges.
Verwendbare Erzeugung	4.003	1.496	532	1.196	8.158
Anfangsbestand	507,4	163	177	294	1.273
Nettoversand (+) bzw. Nettoempfang (-)	625	133	-275	93	694
Verwendung	3.347	1.367	1.367	1.161	7.489
Saatgut	136	60	789	6	259
Futter	1.766	1.270	168	1.125	4.936
Nahrung	1.230	4	0	2	1.394
Industrie	112	0	585	0	699
Verluste	104	34	14	28	202
Endbestand	538	159	194	237	1.248
Selbstversorgungsgrad in %	120	109	67	103	109

1) Weich- u. Hartweizen

2) einschl. CCM


Quellen: DESTATIS; BLE; LfL

Stand: 06.05.2015

3,82 Mio. t (Vj. 4,03 Mio. t) Getreideverkäufe registriert. Das entspricht einem Verkaufsanteil von 46,8 % der Gesamterzeugung von 8,16 Mio. t. Im Jahr zuvor hatte der Verkaufsanteil bei 50,8 % gelegen. Insgesamt ist der Anteil des Verkaufsgetreides in Bayern aber erheblich niedriger als auf Bundesebene (68,5 %), was durch den vergleichsweise geringeren Anteil an spezialisierten Marktfruchtbetrieben zu erklären ist. Der Getreideverkauf wird in Bayern von Weizen (61,8 %) dominiert, gefolgt von der Gerste (18,4 %). Anders als auf Bundesebene spielt im Freistaat jedoch der Körnermais mit einem Anteil am Gesamtgetreideverkauf von 10,8 % in 2013/14 eine deutlich größere Rolle. Andere Getreidearten und deren Gemenge treten dagegen stark in den Hintergrund.

Getreideverarbeitung - Die Getreidevermahlung umfasste im Wirtschaftsjahr 2013/14 in Bayern eine Gesamtmenge von rund 1,374 Mio. t und lag damit leicht über dem Niveau des Vorjahres. Damit entfiel auf Bayern ein Anteil von knapp 15,2 % an der gesamtdeutschen Getreidevermahlung in Handlungsmühlen. Die dominierende Getreideart ist dabei der Weichweizen, der einen Anteil von 79,4 % an der Vermahlung in der Region Süd (Baden-Württemberg & Bayern) einnimmt. Die Mehlausbeute erreicht bei der Vermahlung in Handlungsmühlen in der Region Süd mit 80,5 % bei Weizen einen deutlich über Bundesdurchschnitt (75,8 %) liegenden Wert. Bei Roggen lag hingegen die Mehlausbeute mit 88,3 % im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (89,6 %) leicht niedriger. Insgesamt wurden in der Region Süd 1.864.200 t Weichweizen und 210.300 t Roggen vermahlen und daraus 1.501.300 t Weichweizenmehl und Mahlerzeugnisse sowie 185.700 t Roggenmehl und Mahlerzeugnisse hergestellt.

Mischfutterherstellung - Nachfolgende Daten stellen die Situation des Wirtschaftsjahres 2012/13 dar, da zur Drucklegung des Heftes noch keine neueren Daten verfügbar waren. In 2012/13 wurden nach vorläufigen Angaben in der Region Süd (Bayern & Baden-Württemberg) in Summe 3,068 Mio. t Mischfutter hergestellt. Die Getreideverarbeitung zu Mischfutter belief sich auf 1,004 Mio. t. Damit lag der Getreideanteil im Mischfutter mit nur 38,9 % deutlich unter dem Bundeswert (55,6 %). In der Region Süd waren 2012/13 insgesamt 63 Mischfutter herstellende Betriebe registriert.

Versorgung -  **2-15** Die Getreideversorgungsbilanz 2013/14 zeigt, dass innerhalb Bayerns die Lagerbestände gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 25.000 Tonnen abgebaut wurden. Einer verwendbaren Erzeugung von 8,16 Mio. t stand ein Bedarf von 8,18 Mio. t gegenüber. Der Anteil des für Futterzwecke verwendeten Getreides ist im Vergleich zu anderen Verwertungen in Bayern traditionell am höchsten und lag 2013/14 bei über 65,9 %, gefolgt von der Verwendung zu Nahrungszwecken mit einem Anteil von gut 18,6 %. Innerhalb der Getreidearten gibt es dabei aber deutliche Unterschiede. Der Selbstversorgungsgrad für Getreide in Bayern lag 2013/14 im Durchschnitt bei 109 %, die Spanne bezogen auf die einzelnen Getreidearten bewegte sich dabei zwischen 120 % für Weizen und 67 % für Sommergerste.

Bei der vorliegenden Getreidebilanz ist zu berücksichtigen, dass einige Positionen statistisch nicht erfasst werden und diese nur über eine Berechnung mit Standard- und Erfahrungswerten bzw. über Summen- und Differenzrechnungen zu ermitteln sind.